



Freiham Nord – zweiter Realisierungsabschnitt

Dokumentation des städtebaulich-landschaftsplanerischen Realisierungswettbewerbs



Impressum

Herausgeberin

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und
Bauordnung
Stadtplanung
Blumenstraße 28b
80331 München
www.muenchen.de/freiham

Inhaltliche Koordination

Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Sabine Steger, Alexandra Rathgeb

Grafische Koordination

Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Alexandra Rathgeb, Stefanie Nau

Methodische, inhaltliche und grafische Erarbeitung

FALTIN + SATTLER
FSW Düsseldorf GmbH
Rathausufer 14
40213 Düsseldorf
Tel. +49(0)211.83.68.980
Fax +49(0)211.83.68.981
www.fsw-info.de

Bildnachweis

S.14, 15, 18, 19, 22, 61: Klaus Bichelmayer, München
S. 10, 13, 16, 17, 21, 23: FALTIN + SATTLER, FSW Düsseldorf GmbH
Cover, S. 4, 8: Referat für Stadtplanung und Bauordnung
S. 7, 11: FOTAG Luftbild München, Artur Gerngross
S. 25, 29 oben, 35 oben, 41 oben, 47 unten, 51 unten, 55
unten, 59 unten: Peter Weber, Fotograf München
S. 5: Prof. Dr. Thomas Jocher, München
Die Nachweise zu den Abbildungen der Wettbewerbsarbeiten S. 26-107 finden sich in den jeweiligen Kapiteln

Druck

Druckerei Hitzegrad GmbH & Co. KG, Wuppertal
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

München, Januar 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk	4
Vorwort Prof. Dr. Thomas Jocher	5
01 Anlass und Aufgabe	6
02 Verfahren und Akteure	12
03 Die Bürgerdialoge	20
04 Ergebnisse der Stufe 2	24
1. Preis - Hild und K Architekten BDA, München mit Sergison Bates architects LLP, London (UK) mit von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich (CH) mit Studio Vulkan Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich (CH)	26
2. Preis - Studio Wessendorf, Berlin mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin	32
3. Preis - 03 Architekten GmbH, München mit Studio B Landschaftsarchitektur, München	38
Anerkennung - LAUX Architekten GmbH, München mit Burger Landschaftsarchitekten, München	44
Anerkennung - kister scheithauer gross architekten und stadtplaner GmbH, Köln mit PLANDREI Landschaftsarchitektur, Erfurt	48
Weitere Arbeit - Blaumoser Architekten, Starnberg mit Zaharias Landschaftsarchitekten, München	52
Weitere Arbeit - Deffner Voitländer Architekten BDA, Dachau mit Schegk Landschaftsarchitekten Stadtplaner, Haimhausen	56
05 Ergebnisse der Stufe 1	60
Arbeiten der Preisgruppe/Auswahl für Stufe 2	62
Arbeiten der engeren Wahl	76
Weitere Arbeiten	84

Vorwort



Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk

Liebe Leserinnen und Leser,

der städtebauliche und landschaftsplanerische Wettbewerb für den zweiten Realisierungsabschnitt Freiam Nord ist nach einem Jahr Laufzeit im Frühjahr 2018 mit hervorragenden Ergebnissen abgeschlossen worden – der Prozess ist nun in dieser Broschüre zusammengefasst.

Die Dokumentation bringt vor allem zum Ausdruck: Bürgerinnen und Bürger vor Ort haben einen wesentlichen Beitrag zu den guten Ergebnissen geleistet. Für ihre konstruktive Mitarbeit bei der Bürgerbeteiligung möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken. Das besondere Wettbewerbsformat in zwei Bearbeitungsstufen mit drei integrierten Bürgerdialogen lieferte wichtige Erkenntnisse und Grundlagen für ein qualitativvolles Weiterbauen in Freiam und die nun anschließenden Planungsschritte.

Die im Wettbewerb geforderte Weiterentwicklung des neuen Stadtquartiers auf einer Fläche von zirka 57 Hektar zu „einem großen Ganzen“ mit rund 25.000 Einwohnerinnen und Einwohnern war hinsichtlich der Anforderungen und der Gebietsgröße außergewöhnlich umfangreich. Das Preisgericht hat sich in beiden Stufen die nötige Zeit eingeräumt und sich in Stufe 1 mit 23 Wettbewerbsbeiträgen und in der Stufe 2 mit den noch verbleibenden sieben Arbeiten intensiv auseinandergesetzt. Die internationale Planungsgemeinschaft der Büros Hild und K Architekten BDA, München, Sergison Bates architects LLP, London, von

Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich und Studio Vulkan Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich konnte mit ihrem Entwurf eindeutig überzeugen.

Dem Siegerentwurf ist es intelligent und selbstverständlich gelungen, eine gute Verbindung mit dem Landschaftspark, aber auch eine stimmige Verknüpfung mit dem angrenzenden ersten Realisierungsabschnitt und auch Neuaubing herzustellen. Gut proportionierte Wohnhöfe tragen dem Wunsch nach mehr Wohnraum auf geschickte Art und Weise Rechnung. Die Art der Bebauung ermöglicht auch im zweiten Realisierungsabschnitt, dass Genossenschaften und Baugemeinschaften zum Zuge kommen können – es wird das Wohnen in seiner Vielfältigkeit immens bereichern! So kann vielfältiges Wohnen mit wertvollen öffentlichen Freiräumen und Parks entstehen, mit kleinräumlichen, wohltuenden Nachbarschaften, mit belebten Orten und Treffpunkten.

Nun geht es an die Umsetzung. Die weiteren Planungsphasen sollen das Gesamtkonzept ausarbeiten: Neben dem Städtebau und der Freiraumplanung werden wir im nächsten Schritt unsere Kernthemen Mobilität, Nachhaltigkeit und Inklusion weiterverfolgen und vertiefen.

Ich freue mich, wenn wir in naher Zukunft auch den zweiten Realisierungsabschnitt auf der Basis des Wettbewerbsergebnisses in eine gebaute Wirklichkeit überführen – lebens- und liebenswert, abwechslungsreich und architektonisch qualitativvoll.

Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk
Stadtbaurätin



Prof. Dr. Thomas Jocher, München/Stuttgart

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 200 Jahren wurde München mit der Isarvorstadt, der Ludwigsvorstadt und der Maxvorstadt erstmals großflächig erweitert. Niemand wusste damals, wie sich diese einfach strukturierte Stadtplanung entwickelt. Sie bot von Beginn an Platz für alles im Leben: für viele Wohnungen, Schulen, Arbeitsstätten und sogar Museen. Und in dieser Zeit ist viel passiert. Friedhöfe, Cafés und Kinos kamen dazu. Doch heute gibt es dort zu wenige Freiflächen.

Die jetzige Stadterweiterung im Westen der Stadt hat aus diesen Erkenntnissen gelernt. Sie schafft ein solides städtebauliches Gerüst, das sich auch in einigen Jahrzehnten noch gut anpassen lässt.

Die neue Vorstadt bringt alles mit, um zu dem zu werden, was die alten Vorstädte so liebenswert macht. Ein quirliches Stadtquartier mit besten Chancen. Und schon jetzt wird das neue Stadtquartier aufgewertet. Innerhalb des Stadtgebietes der Landeshauptstadt München ist Freiham Nord als eines der wenigen Standorte außerhalb des Stadtkerns als gute Wohnlage einzustufen. Die Zukunft beginnt dort und jetzt. Mit neuen Konzepten zu Freiflächen und Mobilität, ohne das bewährte Alte zu vergessen.

Auf nach Freiham!

Prof. Dr. Thomas Jocher

Vorsitzender des Preisgerichts

01

**Anlass und
Aufgabe**



Blick auf Freiham 1. RA und das Wettbewerbsgebiet aus Süden



Freiham Nord

Die städtebauliche Entwicklung Freiham's ist ein weiterer Meilenstein in der Tradition der Stadterweiterung im Kontext der wachsenden Stadt. Mit der laufenden Umsetzung im ersten Realisierungsabschnitt (1. RA) gewinnt der neue Stadtteil zunehmend an Kontur. Die städtebaulichen Schwerpunkte Stadtteilzentrum, Bildungscampus, Quartierszentrum und der zentrale Stadtraum (Aubinger Allee) sind durch den 1. RA gesetzt.

Das Konzept der Rahmenplanung des 1. RA verfolgt auf Grundlage des Strukturkonzeptes aus dem Jahr 2007 konsequent den Gedanken des „Stadt Weiterbauens“. Gemäß dem Leitbild einer Stadt der kurzen Wege soll der neue Stadtteil durch gemeinsam nutzbare Grün- und Freiflächen und seine städtebauliche Struktur und Maßstäblichkeit in das bestehende Stadt- und Landschaftsgefüge eingebunden werden.

Grundlage der Planung ist eine landschaftliche Grundordnung, die das neue Planungsgebiet wie selbstverständlich mit dem bestehenden Stadtteil und darüber hinaus mit dem Münchner Umland verbindet. Die ro-

buste städtebauliche Struktur von Alleen, Grünflächen, Plätzen und Straßen bildet dabei den grünen Rahmen für eine vielfältige und kleinräumig differenzierte Architektur.

Ziele und Herausforderungen für den 2. Realisierungsabschnitt

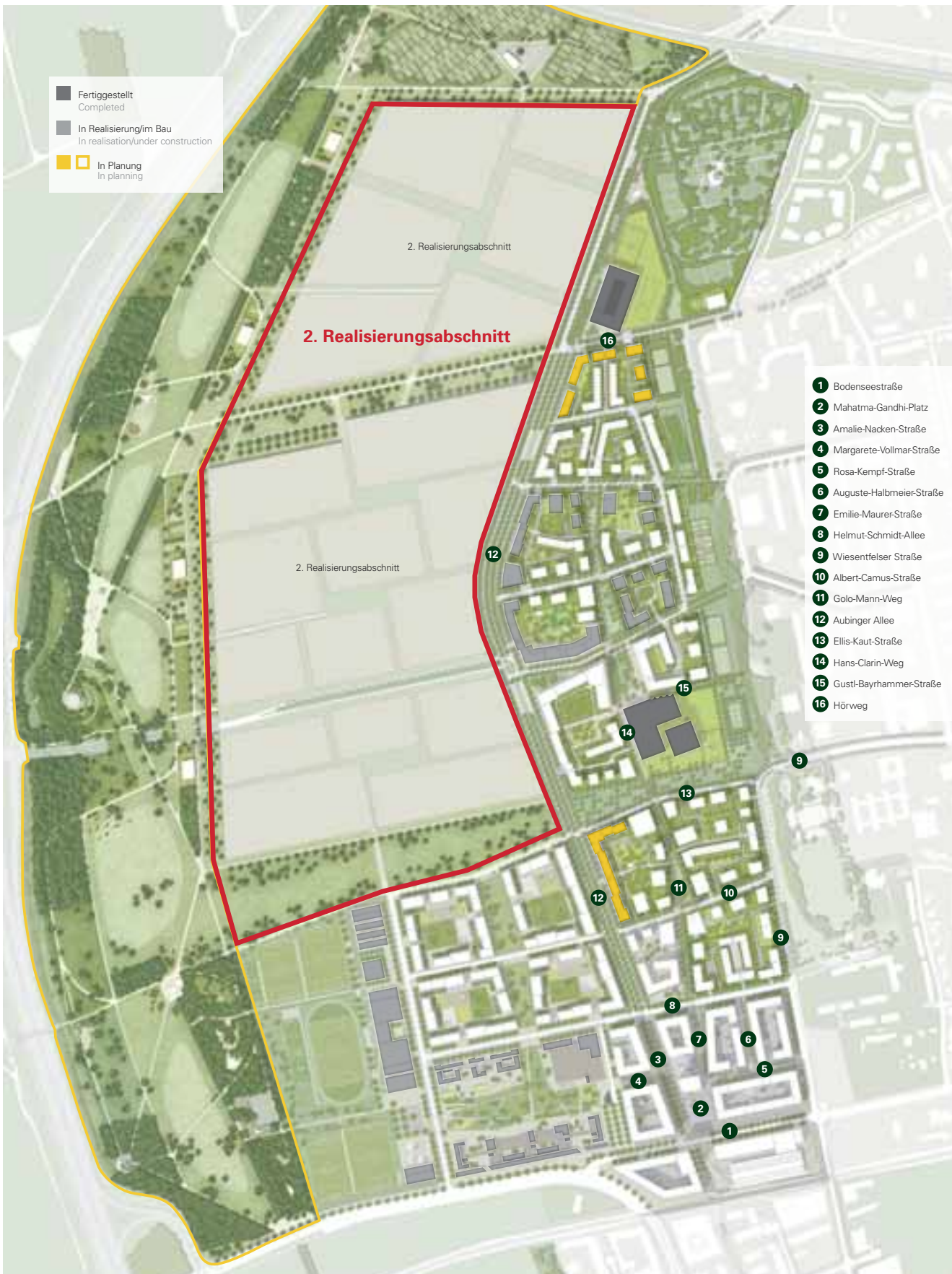
Im Rahmen eines Wettbewerbes galt es, ein städtebauliches und freiraumplanerisches Konzept für den zweiten Realisierungsabschnitt (2. RA) von Freiham Nord zu entwickeln, das an die stadträumlichen Qualitäten des 1. RA anknüpft, aber atmosphärisch eigene Akzente setzt und eine zukunftsweisende Weiterentwicklung erkennen lässt.

Der 2. RA soll dabei zukünftig eine eigenständige Identität entwickeln können. Hierbei sind Aspekte der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes ebenso zu berücksichtigen wie innovative Ansätze zur Nahmobilität, neue Formen des Wohnens und des Zusammenlebens und das kleinräumige Mischen von Nutzungen. Der Stadtraum soll seinen zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen, diesen für sich zu entdecken und vielfältig zu nutzen.

Zur Konzeptionierung der städtebaulichen und landschaftsplanerischen Leitidee im Wettbewerb war von einem stadträumlichen Ansatz auszugehen, der Charakter und Atmosphäre des neuen Stadtquartiers in den Vordergrund rücken lässt. Es ist der öffentliche Raum, der Ausgangspunkt für Qualität und die spezifische Ausstrahlung des Quartiers sein sollte: Treffpunkte, die man gerne aufsucht. Es galt daher, eine Raumstruktur vorzuschlagen, die das Gebiet mit dem Umfeld verknüpft und im Inneren eine spannungsvolle und urbane Abfolge von öffentlichen Räumen entstehen lässt.

Eine Herausforderung für das Planungsgebiet des 2. RA ist außerdem die Immission durch Lärm an drei seiner Ränder: Im Westen grenzt nach dem Landschaftspark die Bundesautobahn (BAB 99) an, im Süden der Sportpark des 1. RA und im Osten schließt der 2. RA an Freiham's HAUPTerschließungsstraße an – die Aubinger Allee. Darüber hinaus wird ein Autobahnzubringer an die BAB 99 das neue Stadtquartier queren.

Wettbewerbsgebiet mit Planungsstand des 1. RA und Landschaftspark



Wesentliche Aspekte im Wettbewerb:

- Städtebaulich-freiraumplanerisches Konzept: Entwicklung eines Quartiers mit eigener Identität als Weiterentwicklung des 1. RA nach dem Grundsatz "kompakt, urban, grün"
- Freiham als innovativer Wohnstandort des 21. Jahrhunderts
- Wohnen für "6.000 plus" Wohneinheiten (WE), überwiegender Anteil als kostengünstiger Wohnungsbau, für den sich die angebotenen städtebaulichen Module eignen müssen
- Ausgestalten vielfältiger Stadträume
- Differenziertes Freiraumsystem
- Integriertes Mobilitäts- und Erschließungskonzept für alle Verkehrsarten
- Stadträumliche Einbindung der sozialen Infrastruktur (Schwerpunkt Schulen mit dazugehörigen Sportflächen sowie Kindertagesstätten)
- Integration eines Nahversorgungsstandortes sowie weiterer Nicht-Wohnnutzungen zur Belebung der Erdgeschosszonen
- Umsetzung in zwei Bauabschnitten
- Aubinger Allee als gesetzter Stadtraum mit besonderer Bedeutung
- Stadträumliche Integration des Autobahnzubringers zur BAB 99
- Stadträumliche Ausformung und Verknüpfung der Quartiere
- Besonderes "inneres" Freiraumkonzept mit einer hohen Durchlässigkeit und ohne Störung durch Fahrverkehr
- Übergang zum neuen Landschaftspark im Westen mit einer den Ort prägenden Stadtkante
- Weiterentwicklung und Ausformulieren der beiden vorgegebenen Grünfinger sowie der weiteren Grün- und Freiflächen

Die Lösung dieser immissionstechnischen Herausforderungen ist zwar notwendige Voraussetzung, sollte jedoch im Wettbewerb nicht das gestaltgebende Kriterium der räumlichen Entwicklung darstellen. An die Stelle einer hauptsächlich funktional verstandenen Stadtplanungsaufgabe sollte vielmehr wieder die Kunst treten, Stadträume zu artikulieren, das heißt, Straßen, Plätze und Parks vielfältig auszugestalten.

Bereiche von besonderer Bedeutung**Aubinger Allee**

Dreh- und Angelpunkt der Anbindung des 2. RA ist in absehbarer Zeit die zentrale Nord-Süd-Achse der „Aubinger Allee“. Der Straßenkorridor beziehungsweise das Profil der Aubinger Allee als Rückgrat von Freiham Nord war bereits im Wettbewerb festgeschrieben.

Die Bedeutung und Ausgestaltung, die künftigen Qualitäten und die Atmosphäre der westlich der Aubinger Allee entstehenden Stadtquartiere des neuen Stadtteils Freiham Nord 2. RA galt es im Wettbewerb herauszuarbeiten.

Die Bebauung des 1. RA auf der Ostseite der Aubinger Allee sollte hierbei nicht einfach gespiegelt, sondern durch differenzierte Setzungen ein prägnanter Stadtraum artikuliert werden. Dabei war im Wettbewerb auf die verschiedenen Situationen - beginnend mit dem nördlichen Auftakt als Quartierseingang über mögliche Verdichtungsbereiche sowie die Kreuzungsbeziehungsweise Anbindungspunkte mit den Grünfingern und dem Autobahnzubringer - adäquat zu reagieren.

Anbindung BAB 99

Der Autobahnzubringer, der von Westen her von der BAB 99 durch den Landschaftspark über den 2. RA hinweg zur Erschließung des 1. RA notwendig ist, war in die Planung zu integrieren. Dabei wurde eine dezidierte Auseinandersetzung mit den Auswirkungen auf das Planungsgebiet vorausgesetzt und eine räumlich gestaltete Antwort erwartet.

Westlicher und nördlicher Abschluss des Planungsgebiets

Im Westen und Norden des Wettbewerbsgebiets wird mit der zu entwickelnden Bebauung eine neue Stadtkante für München entstehen. Hier galt es bereits im Wettbewerb, dieser besonderen Situation Rechnung zu tragen und eine dezidierte Haltung zu formulieren.

Dabei waren die voranschreitenden Planungen des angrenzenden Landschaftsparks miteinzubeziehen. Diese sehen eine Zone mit Baumpflanzungen und zwei dazwischen liegenden Vorhalteflächen für soziale oder kulturelle Einrichtungen in den Übergangsbereichen zur Bebauung vor.

Wohnen



Wohnen für „6.000 plus“ Wohn-einheiten (WE) für ca. 15.000 Einwohner (EW)
 1 WE entspricht 93 qm und 2,5 EW
 GFZ ca. 1,5 - 2,0 (Durchschnitt 1,7)
 Geschossfläche konzeptionsabhängig
 Geschosshöhen: konzeptionsabhängig, Höhenakzente

Besondere Wohnformen
 2 ambulant betreute Wohngemeinschaften je 500 qm GF
 2 Standorte f. spez. Zielgruppen (Programm Münchner Wohnungsbau) / Gewerbe je ca. 2.500 qm GF
 1 Flexiwohnheim ca. 3.300 qm GF

Schulen



2 Grundschulen je ca. 1,5 ha bzw. 12.000 qm GF
 (5-zügig mit Sporthalle u. Freisport)

1 Mittelschule ca. 2,5-3 ha bzw. 14.000 qm GF
 (5-zügig mit Sporthalle u. Freisport in d. südlichen Hälfte des Plangebiets)

1 Vorhaltefläche weiterführ. Schule ca. 3 ha bzw. 25.000 qm GF
 (z.B. Gymnasium od. Berufsschule)
 Nähe S-Bahn-Halt Aubing
 Alternativ: Fläche f. Wohnen

Schulstandorte kombinierbar
 (z.B. 1 Grundschule + 1 Mittelschule od. 1 Mittelschule + 1 weiterführend. Schule)
 Erreichbarkeit ÖPNV, Lärmschutz d. Sportbereiche

Nahversorgung, Infrastruktur



Nahversorger 2.600 qm GF
 (VKF ca. 1.500 qm + kleinteil, Einheiten)
 integr. Lage, gute Anbind. Tram/Bus
 mind. 600 m Entfernung zu Zentren des 1.RA

Läden und Büros (kleinteilige gewerbliche Nutzungen)
 kleinere Einheiten des tägl. Bedarfs ca. 400 qm GF

Kulturelle Nutzungen (optional) im EG

bis 4 Nachbarschaftstreffe (optional)
 je 200 qm GF als integrierte Einrichtungen im geförderten Wohnungsbau verteilt an zentralen Adressen

Frei- und Grünräume

ca. 10,5 ha öffentliche Grünflächen
 bestehend aus:
 Grünfinger Nord (ca. 4 ha) und Süd (ca. 5 ha)
 Quartierspark nicht kleiner als 2.000 qm

Hinweis: die nördl. Kante/Kontur des süd. Grünfingers ist variabel; der nördl. Grünfinger hinsichtlich der Konturen und Gestaltung variabel

Orientierungswert: Anteil öffentlicher u. privater Freiflächen = ca. 20 qm je Einwohnerin/Einwohner

Spielflächen in Altersklassen

Kitas



7 Kitas integriert
 je 1.180 qm GF u. 1.100 qm Außenspielfläche; je 3 Gruppen- u. 3 Kindergartengruppen

2 Kitas freistehend im Landschaftspark
 je 2.400 qm Grundstücksgröße freistehend; Anfahrt über WB-Gebiet

Stellplätze

Kfz-Stellplätze
 Wohnen:
 0,8 Stellplätze pro WE (1 WE = ca. 93 qm GF)
 1 Besucherstellplatz pro 6 WE

Hinweis: abhängig von der Lage ist eine Reduzierung der Stellplätze (bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen gem. Stadtratsbeschluss 29.06.2016) denkbar und wünschenswert. Dies ist in Stufe 2 des Wettbewerbs zu konkretisieren.

STP Kita, Sport- und Schulnutzungen gem. Stellplatzsatzung vom 19.12.2007

Fahrradabstellplätze
 gem. Fahrradabstellplatzsatzung vom 25.07.2012

Blick auf den 1. RA und das Wettbewerbsgebiet aus Richtung Westen



Freiraum

Im Wettbewerb zum 2. RA war das vorliegende Freiraumsystem zu ergänzen und es waren bedarfsgerechte qualitätsvolle Grünflächen nachzuweisen, die sich schlüssig in das Gesamtkonzept integrieren sollten. Dabei blieb eine eigene gestalterische Ausprägung entscheidend. Grundsätzlich wurden im Wettbewerb innovative Ansätze erwartet, auch vor dem Hintergrund einer angestrebten hohen Dichte, die nachhaltig verträglich geplant werden sollte. Dabei galt es, die Erholungsnutzung mit einer hohen Gestaltqualität und den ökologischen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen.

Baugebiete des Planungsgebiets

Um dem wohnungspolitischen Druck in München gerecht zu werden, war in der Stufe 1 des Wettbewerbs eine erhöhte Dichte von zunächst 5.000 - 6.000 Wohneinheiten anzusetzen, die städtebaulich verträglich umgesetzt werden musste und dabei gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse sicherstellen sollte.

In der ersten Wettbewerbsstufe zeigte sich, dass auch mehr als 6.000 Wohneinheiten unter Darstellung einer hohen städtebaulichen und freiraumplanerischen Qualität gut umsetzbar waren. Die Zielzahl wurde daher zur Stufe 2 des Wettbewerbs auf "6.000 plus" Wohneinheiten erhöht.

Ein Schwerpunkt im Wettbewerb lag auf dem kostengünstigen Wohnungsbau. Bei der Entwicklung von Freiham Nord als zukunftsfähiges Stadtquartier sollten im Rahmen des Verfahrens zudem verschiedenste Lebensmodelle und Lebenswirklichkeiten konzeptionell berücksichtigt werden. Neue Formen des Wohnens und des Arbeitens, insbesondere auch des partizipatorischen Wohnens, die veränderte Grundriss- und Gebäudetypologien verlangen, sollten in das Konzept integriert werden und Gemeinschaftsangebote das klassische Angebot ergänzen.

Besonderes Augenmerk war im Wettbewerb dabei auf die Gestaltung der Erdgeschosszone und die Ermöglichung von Nichtwohnnutzungen zu legen, um über diese Schnittstelle zum öffentlichen Raum Nutzungsvielfalt zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang waren öffentliche Räume wünschenswert, die durch die Bewohnerinnen und Bewohner zukünftig bespielt werden können.

Freiham Nord als Wohnstandort im 21. Jahrhundert soll somit seine Erlebnisdichte und Lebendigkeit durch die Aneignung der unterschiedlichen Räume durch die Bewohnerinnen und Bewohner generieren.

02 Verfahren und Akteure



Die Meilensteine im Verfahren

Verfahren

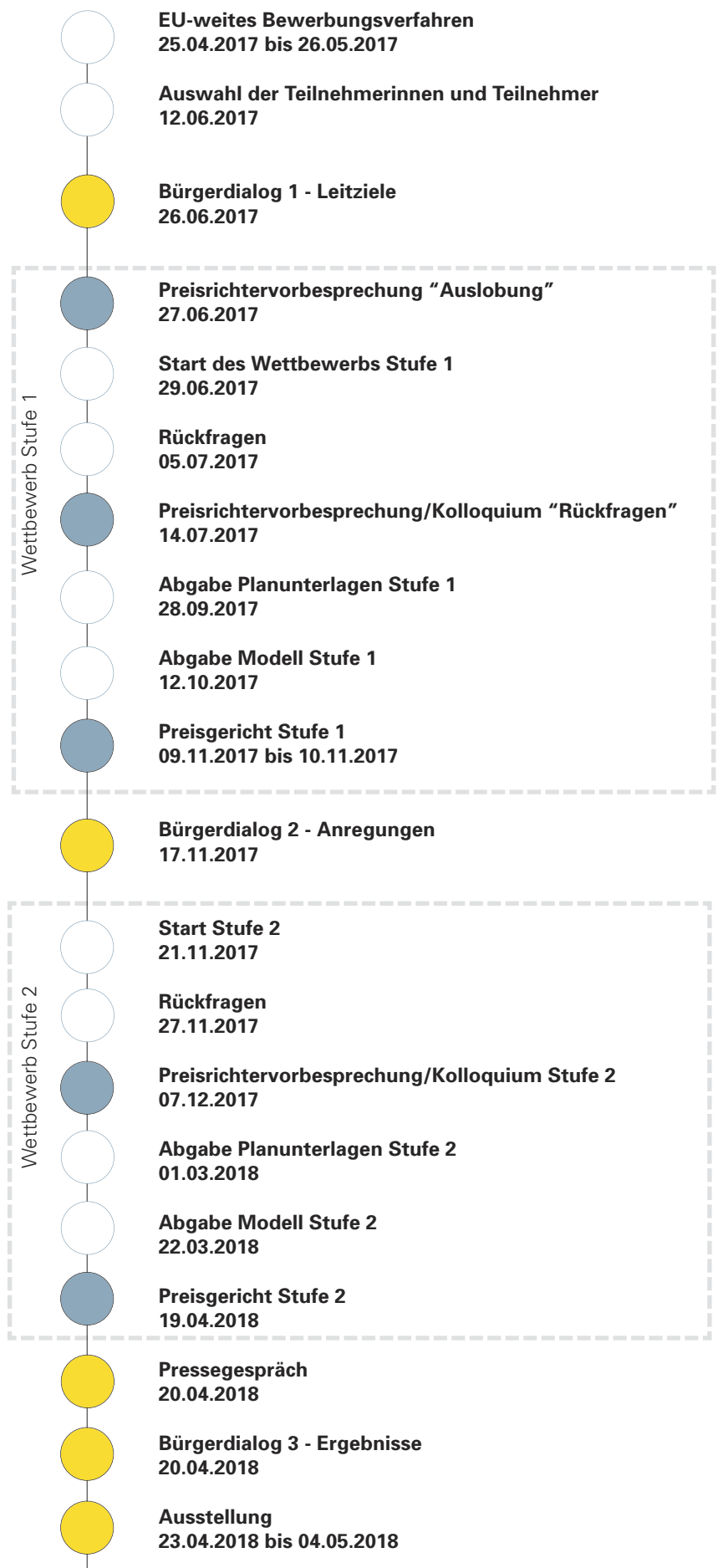
Das Stadtentwicklungsgebiet Freiham im Münchner Westen zählt aktuell zu den wichtigsten strategischen Vorhaben der Stadtentwicklung der Landeshauptstadt München. Mit dem 2. RA als Teil der Entwicklung Freiham Nord, seiner Größe und Lage erlangt das Gebiet stadtweite Bedeutung und ist damit auch für die angrenzenden Stadtbezirke, aber auch für die gesamte Öffentlichkeit von großem Interesse. Für die Neukonzeption wurde deshalb ein Verfahren gewählt, das aus einem nicht offenen, zweistufigen städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb und einer integrierten Bürgerbeteiligung bestand.

Dabei wurden in Abstimmung mit der Bayerischen Architektenkammer beide Wettbewerbsstufen nach RPW 2013 als anonyme, aufeinander aufbauende, aber dennoch getrennte Verfahren durchgeführt. Dieses Vorgehen ermöglichte die Durchführung formal geregelter Wettbewerbe, bei gleichzeitiger Information und Einbindung der interessierten Bürgerinnen und Bürger vor dem Wettbewerb, zwischen den beiden Wettbewerbsstufen und nach Abschluss der Stufe 2. Die Ergebnisse der beiden ersten Öffentlichkeitsveranstaltungen wurden dabei jeweils Bestandteil der Wettbewerbsauslobungen Stufe 1 und 2, die Anregungen aus der dritten Öffentlichkeitsbeteiligung wurden für die weitere Rahmenplanung aufgenommen.

Ziel der Bürgerbeteiligung war es, durch den Austausch und die Einbindung des „Wissens vor Ort“ eine verbesserte Planung und eine größtmögliche Akzeptanz der Planung zu gewährleisten.

Die beiden Wettbewerbsstufen wurden für Arbeitsgemeinschaften aus Architektinnen und Architekten beziehungsweise Stadtplanerinnen und Stadtplaner mit Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten durchgeführt. 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden über ein EU-weites Bewerbungsverfahren ermittelt.

Gegenstand der 1. Wettbewerbsstufe war die Entwicklung und Ausarbeitung eines städtebaulichen und landschaftsplanerischen Konzepts für den gesamten 2. RA des Wohnungsschwerpunkts Freiham Nord. Betrachtet wur-



Diskussion im Preisgericht Stufe 1; Bild oben, v.l.: Stadtbaurätin Prof. Dr.(l) Merk, Oberbürgermeister Dieter Reiter, Suzan Erdogan, Büro des Oberbürgermeisters sowie Josef Schmid, 2. Bürgermeister und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft; Bild unten, v.l.: Michael Hardi, GEWOFAG München, Gerda Peter, GWG München, Johannes Tovatt (Städtebauer Stockholm)



de der Bereich zwischen dem Landschaftspark Freiham im Norden und Westen und dem Rahmenbebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2068 (1. RA Freiham Nord) im Osten und Süden.

23 Beiträge wurden in der 1. Wettbewerbsstufe eingereicht. Das Preisgericht der Stufe 1, welches unter dem Vorsitz von Prof. Thomas Jocher am 8. und 9. November 2017 in München tagte, wählte aus den sehr unterschiedlichen Konzepten sieben als gleichrangige Preisgruppe für die Stufe 2 aus. Gleichzeitig wurden seitens des Preisgerichts Empfehlungen für die weitere Ausarbeitung verabschiedet.

Die sieben ausgewählten Teams präsentierten ihre Ideen im zweiten Bürgerdialog am 17. November 2017 der interessierten Öffentlichkeit. Diese hatte im Anschluss Gelegenheit, den Planerinnen und Planern konkrete Anregungen für die weitere Bearbeitung zu geben.

Anschließend konnten die Bearbeitungsteams in der 2. Wettbewerbsstufe ihre jeweiligen städtebaulich-landschaftsplanerischen Konzepte überarbeiten und vertiefen.



Diskussion im Preisgericht Stufe 1; Bild oben links: Prof. Undine Giseke (Landschaftsarchitektin Berlin); Bild mitte links: Prof. Dr. Thomas Jocher (Vorsitz im Preisgericht; Architekt München); Bild oben rechts: Preisgericht Stufe 1 in der Gaszählerwerkstatt; Bild unten: Wettbewerbsarbeiten Stufe 1



Diskussion im Preisgericht Stufe 2; Bild oben links: Oberbürgermeister Dieter Reiter (links im Bild) und Stadtbaurätin Prof. Dr.(l) Merk (rechts im Bild); Bild unten links: Preisgericht Stufe 2; Bild rechts: Abstimmung zum Preisgericht Stufe 2



Stufe 2 sah dabei auch die Ausarbeitung von Vertiefungsbereichen mit einer genaueren Betrachtung der zu erwartenden Städtebau- und Freiraumqualität für das urbane Wohnen vor. Diese Ausschnitte waren in einem detaillierten Maßstab und einer differenzierten Darstellungsweise auszuarbeiten. Dabei wurden unter anderen Nutzungen, Dichte, Gestaltung, Übergänge und Materialien näher bestimmt.

Am 19. April 2018 trat das Preisgericht erneut zusammen, um über die Beiträge der 2. Wettbewerbsstufe zu urteilen. Unter erneutem Vorsitz von Prof. Dr. Thomas Jocher wurden die sieben verbliebenen Konzepte intensiv und bis in den Abend hinein diskutiert. Schließlich konnte sich das Konzept von Hild und K Architekten BDA, München mit Sergison Bates architects LLP, London (UK) mit von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich (CH) mit Studio Vulkan Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich (CH) durchsetzen und wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Das Konzept überzeugte das Preisgericht durch seine robuste Bauungsstruktur und die differenzierten stadträumlichen sowie Freiraum- und Wohnqualitäten.

Insgesamt wurden drei Preise und zwei Anerkennungen durch das Preisgericht vergeben:

1. Preis

Hild und K Architekten BDA, München mit Sergison Bates architects LLP, London (UK) mit von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich (CH) mit Studio Vulkan Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich (CH)

2. Preis

Studio Wessendorf, Berlin mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin

3. Preis

03 Architekten GmbH, München mit Studio B Landschaftsarchitektur, München

Anerkennung

LAUX Architekten GmbH, München mit Burger Landschaftsarchitekten, München

Anerkennung

kister scheithauer gross architekten und stadtplaner GmbH, Köln mit PLANDREI Landschaftsarchitektur, Erfurt

Am 20. April 2018 wurden die Ergebnisse im Rahmen einer Pressekonferenz präsentiert. Am Abend fand der dritte Bürgerdialog statt. Hier stellten Vertreterinnen und Vertreter der Büros aller Preisträger (erster bis dritter Preis) ihre Konzepte der interessierten Öffentlichkeit vor.

Pressekonzferenz mit dem 1. Preisträger und Präsentation zum Bürgerdialog; Bild oben v.l.: Bruno Krucker (von Ballmoos Krucker, Zürich (CH)), Cornelis Knuth, (Sergison Bates, London (UK)), Stadtbaurätin Prof. Dr.(l) Merk, Matthias Haber (Hild und K, München); Bild unten rechts: Bürgerdialog im Gesundheitszentrum Freiham





Preisgericht (stimmberechtigt)

Fachpreisrichter/-innen

1. Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München
2. Prof. Dr. Franz Pesch, Dortmund/Stuttgart (Stadtplaner/Architekt)
3. Prof. Dr. Thomas Jocher, München/Stuttgart (Stadtplaner/Architekt)
4. Johannes Tovatt, Stockholm (S) (Architekt)
5. Michael Hardi, GEWOFAG München (Architekt)
6. Gerda Peter, GWG München (Architektin)
7. Martin Albers, Zürich (CH) (Stadtplaner/Architekt)
8. Prof. Dick van Gameren, Delft (NL) (Architekt)
9. Dr. Andreas Kipar, Mailand (I) (Landschaftsarchitekt)
10. Prof. Dr. Birgit Kröniger, Freising (Landschaftsarchitektin)
11. Prof. Undine Giseke, Berlin (Landschaftsarchitektin)

Stv. Fachpreisrichter/-innen (ständig anwesend)

- Florian Hochstätter, Baureferat - Hochbau, München (Architekt)
- Susanne Ritter, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Stadtplanung HA II, München (Architektin)
- Prof. Anne-Julchen Bernhardt, Köln (Architektin)
- Peter Scheller, München (Architekt)
- Irene Burkhardt, München (Landschaftsarchitektin)

Stv. Fachpreisrichter/-innen (nicht ständig anwesend)

- Ina Schmidbauer, München (Architektin/Stadtplanerin)
- Jochen Rümpelein, Freising (Landschaftsarchitekt)

Sachpreisrichter/-innen

1. Dieter Reiter, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München
2. Josef Schmid, zweiter Bürgermeister der Landeshauptstadt München
3. Sebastian Kriesel, Vorsitzender Bezirksausschuss 22 (Aubing-Lochhausen-Langwied), München
4. Johann Sauerer, Stadtrat/CSU-Fraktion, München

5. Beatrix Burkhardt, Stadträtin/CSU-Fraktion, München
6. Heide Rieke, Stadträtin/SPD-Fraktion, München
7. Christian Müller, Stadtrat/SPD-Fraktion, München
8. Katrin Habenschaden, Stadträtin/Fraktion Die Grünen – rosa Liste, München
9. Mario Schmidbauer, Stadtrat/Stadtratsfraktion Bayernpartei, München
10. Dominik Kazmaier, Ministerialrat, Zweckverband Freiham, München

Stv. Sachpreisrichter/-innen (ständig anwesend)

- Suzan Erdogan, Büro des Oberbürgermeisters München
- Axel Markwardt, Kommunalreferent der Landeshauptstadt München
- Jürgen Umseher, 2. stellvertretender Vorsitzender Bezirksausschuss 22 (Aubing-Lochhausen-Langwied), München
- Walter Zöllner, Stadtrat/CSU-Fraktion, München
- Heike Kainz, Stadträtin/CSU-Fraktion, München

Diskussion im Preisgericht Stufe 1



- Hans Dieter Kaplan, Stadtrat/SPD-Fraktion, München
 - Gerhard Mayer, Stadtrat/SPD-Fraktion, München
 - Herbert Danner, Stadtrat/Fraktion Die Grünen – rosa Liste, München
 - Dr. Michael Mattar, Stadtrat/Fraktion FDP - HUT, München
 - Stefan Diemling, Zweckverband Freiham, München
- Sachverständige Beratung**
- Stadtbaumeister Jürgen Thum, Stadt Germering
 - Peter Schösser, Baureferat - Tiefbau, München
 - Markus Ulbricht, Baureferat - Tiefbau, München
 - Andreas Herrmann, Baureferat - Gartenbau, München (Stv.: Eva Prasch, Baureferat - Gartenbau, München)
 - Ralf Wulf, Baureferat - Ingenieurbau, München
 - Andrea Delgado-Freiberg, Baureferat - Hochbau, München
 - Karin Sandeck, Oberste Baubehörde, München
 - Werner Nüßle, Sozialreferat, München (Stv.: Markus Nowak, München)
 - Tanja Peikert, Kommunalreferat, München
 - Gisela Inzinger, Referat für Bildung und Sport, München
 - Oliver Voitl, Bayerische Architektenkammer, München
 - Axel Hübel, Peutz Consult, Düsseldorf, Schallschutz
 - Dirk Monien, Zentrum für Nachhaltige Energietechnologie, Stuttgart
 - Sebastian Zeddel, Stadtwerke München SWM/MVG
 - Christian Hadaller, Vorstand Kooperative Genossenschaft Großstadt eG, München
 - Sabine Steger, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Stadtplanung HA II/4, München
 - Merle Bald, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Stadtplanung HAII/45, München
 - Sandra Müller, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Stadtplanung HA II/45P, München
 - Susanne Hutter von Knorring, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Grünplanung HA II/5, München
 - Jonas Wurtz, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Verkehrsplanung HAI/3, München
 - Stefanie Wolf, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Verkehrsplanung HAI/3, München
 - Ulrich Benz, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Wohnungsbauförderung HAIII/21, München
 - Ingrid Malburg, Behindertenbeirat der Landeshauptstadt München
 - Björn Maiworm, Branddirektion Landeshauptstadt München
- Betreuung**
- Jörg Faltin, Andreas M. Sattler, Alexandra Cher, Antje Ehlert, FALTIN+SÄTTLER FSW Düsseldorf GmbH
 - Markus Gnüchtel, GTL Landschaftsarchitekten, Düsseldorf

03 **Die Bürgerdialoge**



Bürgerdialog 1 - Leitziele

Bürgerdialoge

Die beiden Wettbewerbsstufen wurden durch öffentliche Veranstaltungen begleitet. Insgesamt drei Bürgerdialoge wurden vor dem Wettbewerb, zwischen den beiden Stufen und nach Abschluss der zweiten Wettbewerbsstufe durchgeführt.

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung hatte interessierte Bürgerinnen und Bürger über Einladungskarten, Plakate, Pressemeldung und im Internet über die jeweils anstehenden Bürgerdialoge informiert und eingeladen.

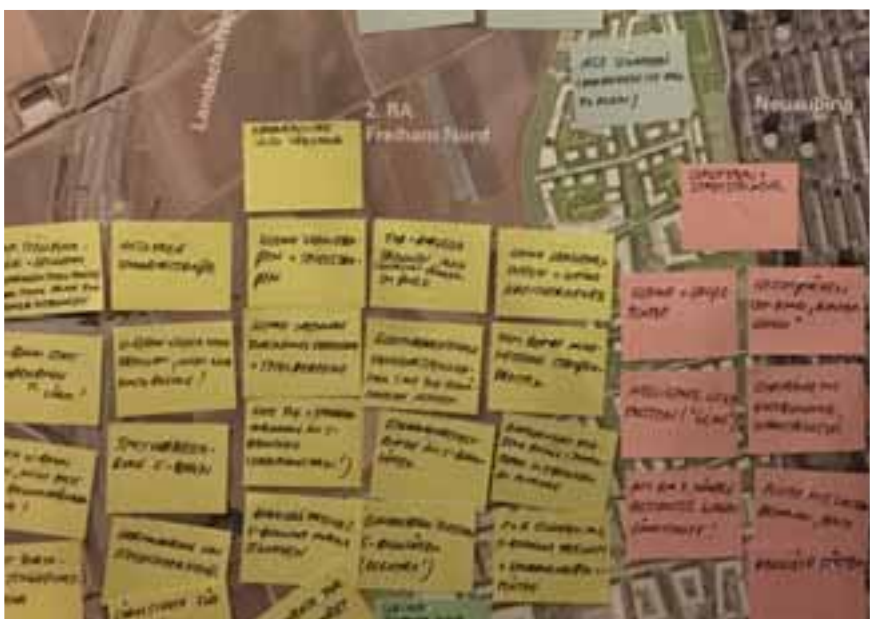
Bürgerdialog 1 - Leitziele

Der erste Bürgerdialog unter dem Motto "Leitziele" fand am 26. Juni 2017 in Neuaubing statt. Ziel war es, die Öffentlichkeit über die Leitgedanken und Inhalte des Wettbewerbs zu informieren und zudem einen wichtigen, vorbereitenden Beitrag in Form der Planungsanregungen aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger zu formulieren.

Insgesamt etwa 60 Personen beteiligten sich an den Diskussionen und lieferten wichtige Beiträge für den Wettbewerb. Nach einer kurzen inhaltlichen Einführung wurde intensiv in zwei Workshopgruppen zu den Leitthemen

- Städtebau und Stadtstruktur
- Nahmobilität und Verkehr
- Grüne Infrastruktur
- Wohnen und soziale Infrastruktur
- Quartiersbildung, Nachbarschaft und Identität

diskutiert und Empfehlungen für die Planerinnen und Planer des anschließenden Wettbewerbs formuliert.



Bürgerdialog 2 - Anregungen; Bild oben links: Ina Laux (LAUX Architekten München) im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern; Bild mitte links: Joana Carvalho (Atelier Loidl Berlin); Bild mitte rechts: Prof. Karin Schmid (O3 Architekten, München); Bild unten rechts: Sabine Steger, Referat für Stadtplanung und Bauordnung München



Bürgerdialog 3 - Ergebnis



Bürgerdialog 2 - Anregungen

Was im ersten Bürgerdialog noch abstrakt und zum Teil allgemeingültig diskutiert wurde, konnte im zweiten Bürgerdialog, der zwischen den beiden Bearbeitungsstufen der Wettbewerbe stattfand, konkret an den Entwürfen erörtert werden.

Die für die Wettbewerbsstufe 2 ausgewählten sieben Arbeiten wurden durch Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Büros im zweiten Bürgerdialog am 17. November 2017 in Neuaubing vorgestellt.

Anschließend hatten die zirka 50 anwesenden Bürgerinnen und Bürger, sowie Vertreterinnen und Vertreter der Politik nicht nur Gelegenheit ihre Fragen zu stellen, sondern mit den Planerinnen und Planern zu diskutieren und ganz konkrete Hinweise und Anregungen zu geben, die aus ihrer Sicht bei der weiteren Bearbeitung beachtet werden sollten.

Neben den Empfehlungen und Hinweisen des Preisgerichts stellten die Anregungen aus der interessierten Bürgerschaft einen weiteren Beitrag zur Überarbeitung der sieben Konzepte in der Stufe 2 des Wettbewerbs dar.

Bürgerdialog 3 - Ergebnis

Nach Abschluss des Wettbewerbs mit der Preisgerichtssitzung zur Stufe 2 fand am 20. April 2018 der dritte Bürgerdialog im Gesundheitszentrum Freiham statt. Dort stellten die drei Preisträgerinnen und Preisträger ihre Konzepte vor. Weitere Umsetzungsaspekte für die Rahmenplanung wurden mit der Öffentlichkeit diskutiert und aufgenommen.

Anschließend fand eine Podiumsdiskussion unter Teilnahme von Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk, Prof. Dr. Thomas Jocher, Prof. Dr. Birgit Kröniger, BAVorsitzender Sebastian Kriesel und Stadträtin Heide Rieke statt.

Etwa 60 Bürgerinnen und Bürger, sowie weitere Vertreterinnen und Vertreter des Preisgerichts, der Politik und der Verwaltung beteiligten sich an dem dritten Bürgerdialog. Dieser war gleichzeitig die Eröffnung der Ausstellung aller Arbeiten zum Wettbewerb (Stufe 1 und 2).

>> Alle Dokumentationen zu den Bürgerdialogen sind im Internet verfügbar unter www.muenchen.de/freiham

04 Ergebnisse der Stufe 2





1. Preis

**Hild und K Architekten BDA, München mit
Sergison Bates architects LLP, London (UK) mit
von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich (CH) mit
Studio Vulkan Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich (CH)**

Entwurfsteam:
Matthias Haber
Philipp Brunke
Stephen Bates
Mark Tuff
Kirsten Gabriels
Jasper Caenepeel
Cornelis Knuth
Xenia Strohmeier

Ralf Iberle
Dominik Bueckers
Alizee Bonnel
Lene Zingenberg
Raphael Kleindienst

Bruno Krucker
Luca Baldazzi
Vanessa Mayer

Sonderfachleute:
IBV – HÜSLER AG, Zürich (CH)

Hinweis: Die Abbildungen S. 27-28, 29
unten, 30-31 wurden vom Team im
Rahmen des Wettbewerbs Stufe 2 er-
stellt

Auszüge aus den Erläuterungen der Verfasserinnen und Verfasser:

Städtebauliches Konzept

Am Anfang der Planung steht der Entwurf der öffentlichen Räume, der Anordnung und Dimensionierung von Straßen und Plätzen. Daraus entstehen Baufelder oder Blöcke, die klare Schwellen zwischen Straße oder Platz und dem nachbarschaftlichen Inneren der Höfe aufweisen sollen.

Entlang der klar definierten öffentlichen Räume als Hauptträger der urbanen Identität, prägen je nach Lage und Programm unterschiedliche Gebäudetypen den Charakter der Straßenräume: So soll entlang der Aubinger Allee eine geschlossene Bebauung den Straßenraum stärken. Gewerblich genutzte Erdgeschosse prägen hier den Charakter der Straße. Entlang der großen Straßen reagieren geschlossene Bebauungen auf den Lärm. Eine prominente Stadtkante gibt dem Landschaftspark eine angemessene Fassung. An den Wohnstraßen sind auch Einzelgebäude platziert, die über einen „Pavillonabstand“ auch Einblicke in das Innere der Höfe ermöglichen.

Freiraumkonzept

Durchsetzt von Sport- und Gemeinschaftsnutzungen zieht sich der südliche Grünfinger als tiefer, offener Landschaftsraum in den Stadtkörper. Im Kontrast dazu hat der nördliche Grünfinger einen eher städtischen Charakter.

An die Tramhaltestelle längs der Aubinger Allee anknüpfend öffnet sich eine Abfolge von eigenständigen, vom Quartier intensiv genutzten Grünräumen zum offenen Landschaftsraum im Westen. Der Grünfinger agiert so als zentraler städtischer Parkraum für das Quartier.

Den Abschluss der Stadt zum Landschaftsraum bildet die Parkpromenade, ein intensiv genutztes Parkband vor dem offenen Landschaftsraum. Angedockt an eine durchgehende Langsamverkehrsverbindung finden sich hier in eine großzügige Baumallee integrierte gemeinschaftliche Nutzungen. Zur Erschließung der Kindertagesstätten im Parkband ist die Westpromenade in Teilen für den Autoverkehr befahrbar.

Die Erschließungsstraßen und -gassen sind grundsätzlich als einfache Straßenräume im Gegenverkehr ausgebildet. Eine Vorzone, die je nach Nutzung im Erdgeschoss als Vorgarten beziehungsweise Vorbereich/Terrasse genutzt werden kann, aktiviert die Stra-

ßenräume. Im Kontrast zur Zonierung im Straßenraum ist der Charakter der Innenhöfe von großen gemeinschaftlich genutzten Grünflächen bestimmt. Die grünen Hofräume bilden großzügige Oasen und Rückzugsräume sowie Spielflächen für die Kleinsten.

Verkehrs- und Nahmobilitätskonzept

Im öffentlichen Raum verteilte „Mobility Hubs“ stellen Informationen und Fahrzeuge für die nahtlose multimodale Mobilität zur Verfügung. Mit einem Car Sharing Angebot werden die idealen Verkehrsmittel als flexible Ergänzung zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zur Verfügung stehen.

An Bike Sharing Stationen werden normale sowie spezielle Fahrräder (Elektro, Cargo, Anhänger) für die spontane Bewegung sowie Kleintransporte im Quartier bereitgestellt. Abstellplätze für private Fahrräder und Lademöglichkeiten für E-Bikes komplettieren das Angebot.

Paketstationen, die mit Co-Working-Räumen oder mit anderen täglich bedienten Lokalen (z.B. Kleinladen, Hauswartung, Fahrradwerkstätte) kombiniert werden können, vereinfachen den E-Commerce.



Lageplan



Modellfoto - Blick von Südwesten



Vertiefungsausschnitt

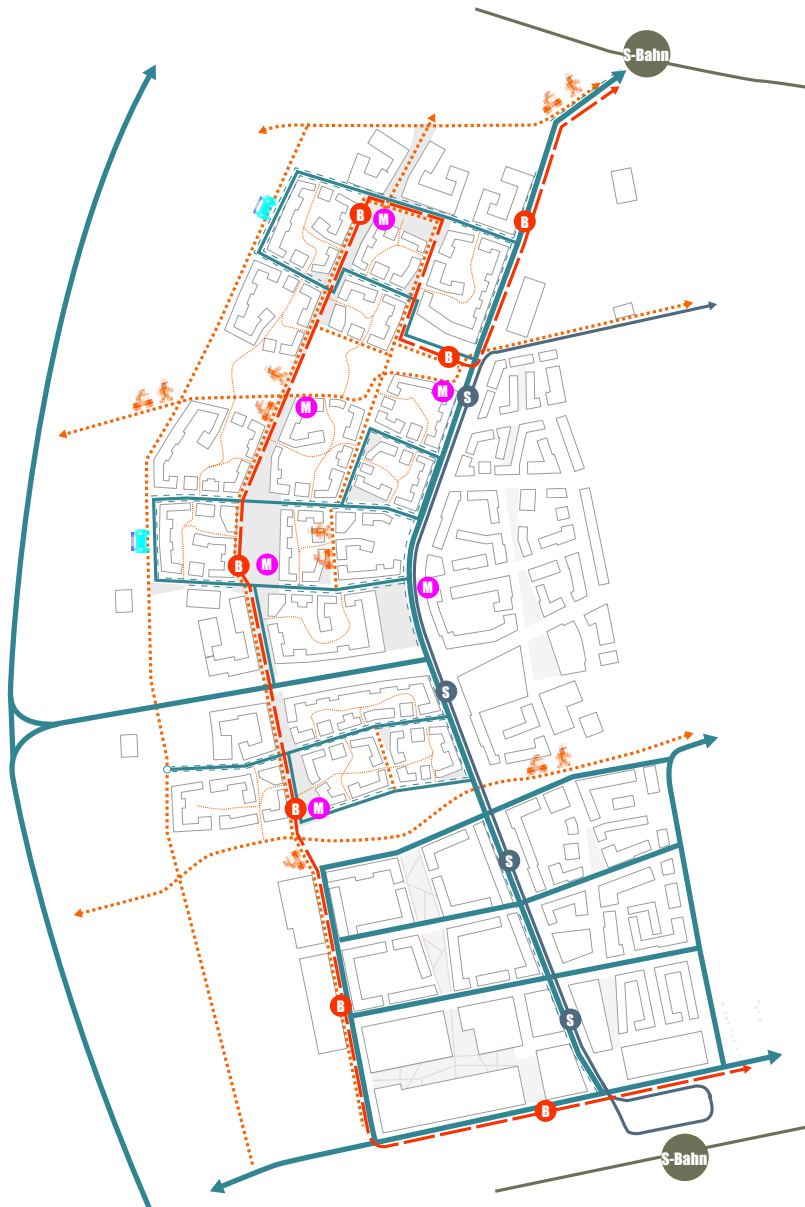


Perspektive eines Quartiersplatzes

Die Erschließung für den motorisierten Individualverkehr (MIV) ist schlüssig. Allerdings stellt sich die Frage, ob zum Landschaftspark unbedingt eine Straße erforderlich ist. Sie könnte allenfalls zur Erschließung der im Landschaftspark liegenden Kindereinrichtungen als Synergieeffekt dienen. Die Busspur über den nördlichen Platz an der Aubinger Allee wird kritisch gesehen. Die Führung der eigenständigen Busspur durch die öffentlichen Freiflächen muss genau betrachtet werden. Positiv wird gesehen, dass die Verfasser auch Aussagen zu einem multimodalen Verkehrskonzept machen.

Die relativ geschlossenen und gleich hohen Baustrukturen schaffen beruhigte Innenhöfe. Über lärmoptimierte Gebäudestellungen werden bereits Hinweise gegeben. Die Sportflächen der geplanten Schulen liegen leider nicht in letzter Konsequenz von der geplanten Bebauung abgeschirmt. Gewisse Einschränkungen für die außerschulische Nutzung sind nicht auszuschließen.

Die Arbeit versucht nicht dem neuen Quartier eine dominante, eigene Mitte zu geben, sondern betrachtet richtigerweise die Aubinger Allee als Rückgrat ganz Freihamms. Sie legt deshalb wichtige Nutzungen in die Erdgeschosse an der Allee und weitet sie an ihrer wichtigsten Stelle zu einem Platz auf, der eine besondere Querbeziehung zum Quartierszentrum des 1. RA Freihamms herstellt, von dort in die neuen Quartiere leitet und einen Beitrag dazu leistet, den Autobahnzubringer urban zu fassen. Insgesamt lässt der Entwurf eine sehr gute Stadterweiterung und ein urbanes, lebenswertes Quartier erwarten, das zusammen mit dem 1. RA ein großes Ganzes wird.“



Piktogramm Mobilitätskonzept



Piktogramm Gebäudehöhe



Piktogramm Nutzungsverteilung

2. Preis

**Studio Wessendorf, Berlin mit
Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin**

Entwurfsteam:
Jörg Wessendorf
Marius Kreft
Nina Rickert
Bernd Joosten
Joana Carvalho
Miguel Magalhaes
Martin Schmitz

Sonderfachleute:
Axel Hager, VIA Beratende Ingenieure,
Berlin

Hinweis: Die Abbildungen S. 33-34, 35
unten, 36-37 wurden vom Team im
Rahmen des Wettbewerbs Stufe 2 er-
stellt

Auszüge aus den Erläuterungen der Verfasserinnen und Verfasser:

Städtebauliches Konzept

Einem belebten Rückgrat gleich, bindet die Aubinger Allee beide Realisierungsabschnitte zusammen. Der Hauptplatz der neuen Mitte wird weitergebaut und ist gleichzeitig Auftakt des leicht gekrümmten städtischen Boulevards, der das Quartier in sich verzahnt und zur Autobahn führt.

Die Bebauungsstruktur öffnet sich zum Park hin kontinuierlich. Die Gebäude variieren in ihrer Höhe zwischen 4 und 8 Geschossen - fünf 12-geschossige Hochhäuser markieren die wichtigsten Plätze und das Westspitz. Weitere Höhenakzente an Plätzen, in Blickachsen und an der Parkkante spannen ein räumliches Gerüst auf. Die Dichte nimmt zu den Hauptplätzen und markanten Stellen der Skyline graduell zu.

Entlang der neuen Mitte an der Aubinger Allee und den zentralen Quartiersplätzen entstehen urbane Schwerpunkte. Dort konzentrieren sich Läden, Gastronomie, Nachbarschaftstreffs, besondere Wohnformen und weitere impulsgebende Nutzungen. Das Geländeneiveau wird wie in der Planung des Landschaftsparks vorgesehen, angehoben, um einen erforderlichen Abstand der unterirdischen Bauteile zum Grundwasser zu gewährleisten.

Das neue Stadtniveau schält sich somit an der Parkkante von Süden aus um zwei Meter bis zu vier Metern nach Norden gegenüber dem Parkniveau heraus. An der Kante inszenieren in die Stadtstruktur eingeschobene Stadtbalkone den Blick in die Landschaft.

Freiraumkonzept

Bestehende und neue Orte werden axial zueinander in Verbindung gesetzt. Leichte Verschränkungen und Richtungswechsel geben immer wieder Blicke und Motive frei. Das Leitbaumkonzept führt dabei intuitiv zu den Parks und Plätzen die mit Pavillons, Wasserspielen oder großen Stadtmöbeln ausgestattet sind.

Das Spielraumkonzept folgt dem Prinzip der „beispielbaren Stadt“ und versteht den gesamten Stadtteil als Spielort. Jedes Baufeld liegt an einem besonderen landschaftlichen oder urbanen Freiraum (zum Beispiel Landschaftspark, Grünfinger, Quartiersplatz, Nachbarschaftsplatz, Wohnstraße mit Anger) und gibt ihm eine Adresse. Die Mischung urbaner Parks, grüner Stadtplätze und landschaftlicher Weite bietet flexible Aneignungsmöglichkeiten. Die Höfe der Baufelder stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern als Rückzugsort zur Verfügung, sind grün geprägt und überwiegend gemeinschaftlich genutzt.

Verkehrs- und Nahmobilitätskonzept

Eine Buslinie wird zentral durch das Quartier geführt, mit Haltestellen an den Quartiers- und Nachbarschaftsplätzen. Hier werden strategische Knotenpunkte ausgebildet, wo Angebote wie Mieträder und Carsharing-Stationen ihren Platz finden. Die primäre Erschließungsstruktur für den motorisierten Individualverkehr (MIV) besteht aus aneinander geschalteten Ringstraßen ausgehend von der Aubinger Allee. Die übrigen Quartiersstraßen sind verkehrsberuhigt.

Direkt hinter den Baufeldern entlang der Aubinger Allee liegt eine wichtige Fuß- und Rad-Achse in Nord-Südrichtung die zwei Quartiersplätze miteinander verbindet. Der Autobahnzubringer wird bewusst nicht geradlinig durch das neue Quartier geführt, sondern ermöglicht durch Abknicken eine räumliche Aufweitung des Quartierszentrums an der Kreuzung zur Aubinger Allee.



Lageplan



Schwarz-Grünplan

Beurteilung des Preisgerichts

„Die Verfasser bestätigen in der Überarbeitung ihr klassisches städtebauliches Entwurfsprinzip. Die Korrekturen finden an der richtigen Stelle statt: Der westliche Rand wird durch höhere Gebäudetypologien ermöglicht. Die Stadthäuser wurden zugunsten eines Zugewinns an Urbanität durch Geschosswohnungsbau ersetzt. Der Eingangsplatz wird räumlich wesentlich besser gegenüber der Stufe 1 gefasst. Das Gebiet ist gut gegliedert; Maßstab und Struktur fügen sich sehr präzise an das östliche Teilgebiet an. Über Dimensionierung der Grünfinger und eine leicht modifizierte Trassierung des Autobahnzubringers wird geschickt die Einheitlichkeit des Quartiers unterstrichen – das fein gesponnene Wegenetz mit den gut und

richtig dimensionierten Plätzen verspricht attraktive öffentliche Räume. Aus der Geometrie des Planungsraums werden gut geschnittene Baufelder abgeleitet, die verschiedene Gebäudetypologien ermöglichen. Im Quartier entstehen differenzierte Raumbilder – geprägt durch den Wechsel von Enge und Weite und attraktive Visierpunkte. Diese Raumkonfiguration wird gestützt durch typologische Varianz der Bebauung. Hochpunkte akzentuieren die Plätze, die Auflösung der Blockränder zu Punkthäusern bildet eine Membran zu den Freiräumen, die auch für die Gebäude in zweiter Reihe Blickkontakt zum Grün herstellt.

Die Schulstandorte befinden sich nun am Nord und Südrand des Quartiers und liegen gut zum Erschließungs- und Wegesystem. Die Lage der Sportflächen zum Freiraum vermeidet Nutzungskonflikte. Der systematisch entwickelte Quartiersgrundriss ermöglicht eine einfache Erschließung mit guter Orientierung. Zwei Erschließungsschleifen durch die beiden Teilgebiete und die Bustrasse erschließen Wohnhöfe und Schulstandorte optimal.

Die räumlich positiv wahrgenommene Verschwenkung des Autobahnzubringers schafft Raum für einen attraktiven Eingangsplatz, die Auswirkungen auf den gesamten Knotenpunkt erscheinen beherrschbar. Die in der Größe variierenden Wohnhöfe bieten – vor al-



Modellfoto - Blick von Südwesten



Vertiefungsausschnitt



Perspektive eines Quartiersplatzes

lem auch im Wechsel von Größe und Zuschnitt – eine günstige Voraussetzung für die Entwicklung unterschiedlicher Wohnformen und geschütztes wohnungsnahes Grün. Typologisch sind sie hervorragend für Parzellenwohnungsbau beziehungsweise Haus-für-Haus-Konzepte geeignet. Aus schalltechnischer Sicht sind Hochpunkte am östlichen Rand auf Grund des Autobahnlärms nicht optimal. Die geschlossenen Baubuchten entlang der Aubinger Allee und des Autobahnzubringers sind positiv zu bewerten. Die Lage der Sportplätze bietet Potential durch die weitestgehend von der Wohnbebauung entfernten Lagen für eine außerschulische Nutzung.

Die Verfasser sehen die Freiräume im Quartier als urbane Räume, die sich bewusst gegen die Weite der Parklandschaft absetzen sollen. Dieser Haltung entsprechend werden die Erschließungsschleifen als Allee ausgebildet.

Beim Freiraumkonzept überzeugen die sich zum Park hin leicht öffnenden, als Landschaftstrichter bezeichneten Grünfinger ebenso wie die gut proportionierten und sinnvoll im Quartier verteilten Nachbarschafts- und Quartiersplätze. Letztere sind durch eine maßvoll dimensionierte „grüne Achse“ miteinander verbunden, die als Schweg und Freizeitachse nicht in Konkurrenz zum Anger im östlichen Quartier tritt. Die Aubinger Allee erhält mit der Abfolge aus Schulentree, Grüntrichtern, Blockrändern und dem Platz an der neuen Mitte einen abwechslungsreichen Verlauf.

Den Verfassern gelingt es, das Quartier westlich der Aubinger Allee als räumliche Einheit zu formulieren. Mit richtigen Entscheidungen in der Stufe 2 des Wettbewerbs – insbesondere der Setzung der Hochpunkte und dem Beharren auf einem räumlich gestalteten Autobahnzubringer – konnten sich die Qualitäten des Entwurfs positiv entfalten. Im Preisgericht wurde allerdings die Frage aufgeworfen, ob die klassische städtebauliche Fügung zu der für Freihaus gewünschten Unverwechselbarkeit und Identität führen kann.“



Piktogramm Mobilitätskonzept



Piktogramm Gebäudehöhen



Piktogramm Nutzungsverteilung

3. Preis

03 Architekten GmbH, München mit Studio B Landschaftsarchitektur, München

Entwurfsteam:
Andreas Garkisch
Karin Schmid
Michael Wimmer
Marc Hofmann
Quang-Huy Le
Cristina Catoiu
Lorenzo Ricco
Elke Berger
Christian Soria Ramirez
Kristina Pujkilovic
Maximilian Kalinke
Vroni Hartl
Hongxian Chen

Sonderfachleute:
EBP Schweiz AG, Zürich (CH)
Müller-BBM GmbH, Planegg

Hinweis: Die Abbildungen S. 39-40, 41 unten, 42-43 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 2 erstellt

Auszüge aus den Erläuterungen der Verfasserinnen und Verfasser

Städtebauliches Konzept

Die Baufelder werden als Blockränder zunächst klassisch gefasst. Durch die plastische Gestaltung der einfachen Grundstruktur ergibt sich eine Vielfalt unterschiedlichster Stadträume, die szenographisch als einzelne, aufeinander folgende Stadträume, als spannungsvolle urbane Sequenz gedacht sind.

Die Schulen werden im Zentrum der Quartiere angeordnet und bestimmen mit ihren Fassaden und Eingängen das Bild der Plätze.

Die Aubinger Allee kann einen großstädtischen Charakter bekommen, die Architektur leistet einen Beitrag zur Stadt: das Erdgeschoss ist leicht zurückversetzt, der Abschluss des Blockrands erfährt einen zweigeschossigen Attika-Rücksprung. Das zweigeschossige Werkstatt-Wohnen ist die Antwort auf den Boulevard mit höherer Dichte und Höhenentwicklung. An den Quartiersplätzen ist die Architektur kleinteiliger und wird über komponierte Raumkanten bestimmt. Die Ecken werden mit Nichtwohnnutzungen besetzt, das Wohnen findet im Hochparterre statt.

Die bauliche Dichte der Blöcke nimmt von der Aubinger Allee bis zum Landschaftspark im Westen leicht ab und an ihren Rändern öffnen sich die Blöcke von Ost nach West und geben Blicke in das Innere frei. Alle Höfe bieten eine Durchlässigkeit in jede Richtung an.

Freiraumkonzept

Das städtische Quartiersleben findet in den drei Teilquartieren rund um die Schulen statt. Es gibt jeweils einen größeren, grünen Platz und einen kleineren, steinernen Quartiersplatz, an dem die Bushaltestellen und Hauptzugänge der Schulen liegen. An allen Plätzen können Kindertagesstätten (KiTas), Nachbarschaftstreffs, Gastronomie und kleine Läden, kulturelle Nutzungen, ergänzt punktuell um Gewerbe/Dienstleistung, für weitere Aktivität sorgen.

In den Grünzügen wird durch die wald- und hainartigen Waldflecken oder Bosketts das Raumkontinuum der Blöcke fortgesetzt. Sie beherbergen Treffpunkte und Spielplätze, die sich auf unterschiedliche Weise mit den Themen Wald und Natur auseinandersetzen. Dazwischen bleibt ein großzügiger, freier Wiesenraum erhalten, der einen fließenden Übergang in den Landschaftspark bildet.

In den drei Teilquartieren werden unterschiedliche Hofcharaktere herausgebildet, die sich jeweils aus den Erdgeschossnutzungen ableiten. Durch die Durchlässigkeit der einzelnen Höfe entsteht ein weitverzweigter, vielgestaltiger Spiel- und Streifraum.

Verkehrs- und Nahmobilitätskonzept

Die Pkw-Erschließung ist auf das notwendige beschränkt, sie ist über Bügel von/zur Aubinger Allee und zur Stadteinfahrt („Theodor-Fischer-Allee“), jeweils mit Tempo 30, gewährleistet, die im Bereich der Quartiersplätze als shared-space (mit durchgehendem Belag von Fassade zu Fassade Tempo 20) funktionieren.

Die Gassenräume zwischen den Baufeldern sind autofrei und ausschließlich befahrbar für Anlieferung, Ver-/Entsorgung, gegebenenfalls beschränkte Personenkreise (zum Beispiel an zwei Stellen zur Zu-/Abfahrt KiTas im Park).

Die Parkierung erfolgt in Tiefgaragen unter jedem Baufeld (jeweils gekoppelt für ein bis drei Baufelder) und in zentralen Sammelgaragen unter der Schul-/Sportnutzung (maximal 200 m Entfernung zur Wohnung), die unterschiedlichen Nutzungszeiten lassen diese Mehrfachbelegung zu.



Lageplan



Piktogramm öffentliche Räume

Beurteilung des Preisgerichts

“Der Entwurf baut auf einer klar geschichteten Grundkonzeption auf. Er wird durch die Grünzüge und den Autobahnzubringer geordnet. Die Baufelder werden als Blockstruktur dargestellt und durch eine plastische Ausgestaltung charakterisiert. Teil dieses städtebaulichen Gefüges sind die mittig positionierten Schulen, in deren Ränder teilweise Nahversorgungseinrichtungen eingebettet sind. Da die Randgebäude auch Lärmschutzfunktionen übernehmen, entsteht vom Straßenraum ein eher monolithischer Eindruck. Insgesamt schaffen die überwiegend geschlossenen Strukturen beruhigte Innenhöfe.

Die zentrale Lage aller Schulen mit der Umbauung führt auf Grund der Höhe der geplanten Wohngebäude im Umfeld vorrausichtlich nicht zur gewünschten Abschirmung bei außerschulischer Nutzung.

Die Struktur der Baufelder bietet eine Vielzahl kleiner Plätze, an denen ebenfalls kleinere öffentliche Nutzungen vorgesehen sind und die Quartiere beleben sollen. Hierbei unterscheiden sich größere grüne Plätze und kleinere steinerne Quartiersplätze. In den Grünzügen werden durch Waldimplantate das “Raumkontinuum” der Blöcke fortgesetzt.

Die Großmaßstäblichkeit der jeweiligen Blöcke wird intelligent in kleinere Blockstrukturen parzelliert. Andererseits stellt diese Struktur eine erhebliche Herausforderung in der baulichen Realisierungsphase dar. Die Durchlässigkeit der einzelnen grünen und großzügigen proportionierten Höfe trifft auf einen bewegten, kleinteiligen Straßenraum.

Die Grundhaltung dieses Entwurfs führt zu einer gewissen strukturellen Addition, die ein gutes Potential für die weitere Ausgestaltung bietet. Eine besondere ausgeprägte Haltung gegenüber dem Freiraum findet nur in Teilbereichen statt.”



Modellfoto - Blick von Südwesten



Vertiefungsausschnitt



Perspektive eines Quartiersplatzes



Piktogramm Erschließungskonzept



Piktogramm Nutzungsverteilung

Anerkennung

**LAUX Architekten GmbH, München mit
Burger Landschaftsarchitekten, München**

Entwurfsteam:

Ina Laux
Prof. Dr. Gunther Laux
Sebastian Laub
Leah Maue
Prof. Susanne Burger
Peter Kühn
Julian Numberger
Michael Wenzel

Hinweis: Die Abbildungen S. 45-46, 47
oben wurden vom Team im Rahmen
des Wettbewerbs Stufe 2 erstellt

Auszüge aus den Erläuterungen der Verfasserinnen und Verfasser:

Städtebauliches Konzept

Das Areal formuliert gen Westen einen klaren baulichen Rand am Übergang zum Landschaftspark und zur offenen Landschaft. Im Kern eines jeden Quartiers befindet sich jeweils ein Quartiersplatz mit angelagerten Nutzungen, wie Kindertagesstätten (KiTa), Versorgung, besonderen Wohnformen, sozialen und Wohnfolgeeinrichtungen. Jeweils vier kompakte Mini-Blocks gruppieren sich nach Innen um einen Quartiersplatz herum und bilden ein Kleeblatt übersichtlicher Nachbarschaft.

Entlang der Aubinger Allee und des Autobahnzubringers ist in geschlossener Bauweise ein vornehmlich sechsgeschossiger Rand vorgesehen. Zugleich sind zur Belebung der Erdgeschosszonen aktive Nutzungen als Potenzialflächen eingeschrieben. Der vorwiegende Typus der individuell geformten Mini-Blocks basiert auf räumlich gegliederten Baukörperkonfigurationen, einer perforierten, weitgehend fünfgeschossigen Blockrandbebauung im Geschosswohnungsbau.

Den Quartiersplatz markieren jeweils besondere Gebäudeformen, zu Streifenraum und Grünfinger ist der Block durch Bauwiche perforiert. Entlang der Parkside des Landschaftsparks richten sich Hochhäuser aus den Blockstrukturen auf 15 Geschosse auf.

Freiraumkonzept

Die ost-west-gerichteten Grünfinger und Streifräume verbinden Landschaft und Stadt als parkartig gestaltete Aufenthaltsräume mit eindeutigen raumbildenden Konturen, Öffnungen und Abgrenzungen.

In Nord-Süd-Richtung verläuft das Aktivband, eine urbane bewegungsorientierte Promenade, die Busspur, Radl-Highway und Aktivraum zugleich ist. Die ost-west-orientierten Freiflächen zwischen den Quartieren formulieren halböffentliche Streifräume, die gemeinsam nutzbare Aneignungsflächen anbieten. Ein locker mit Obstbäumen überstandener Baumhain durchzieht diese Flächen als stabilisierender Layer, dazwischen liegt der grüne, vegetationsgeprägte Aneignungs- und Streifenraum für die Anwohnerinnen und Anwohner.

Der wohnungsnaher Freiraum wird formuliert durch: Gasse, Hof und Dachterrasse. Die Gasse, atmosphärischer Begegnungsraum der Nachbarschaft, ist dabei der Ort sich zu treffen und auszutauschen, nicht nur im Vorbeige-

hen. Partiiell mit Sekundärgebäuden ausgestattet, die Wetterschutz und Stellraum für häusliche Alltagsarbeiten draußen vor dem Haus geben, bilden die Gassen das urbane Pendant zu den grünen Streifräumen.

Verkehrs- und Nahmobilitätskonzept

Ausgehend von der Aubinger Allee falten sich eine Stich- und zwei Ringstraßen als kompakte öffentliche Erschließungen durch den Stadtteil. Entlang der Straßen sind Stellplätze für Besucherinnen und Besucher und die Zufahrten in die Tiefgaragen vorgesehen.

Die Erschließung mit reduziertem Stellplatzangebot wird durch die Potenziale alternativer und multimodaler Mobilitätsangebote kompensiert, wie Sharing-Angebote, Nahmobilität, zentralen Mobilitätsstationen, Vernetzung mit dem öffentlichen Personennahverkehr und der Beförderung des Fahrradverkehrs. Die eigenständige Busspur quert das Quartier im vorgesehenen Freiraumkorridor in Nord-Süd-Richtung. Sie ist eingebettet in ein Aktivband, das als sequenzartige Freiraum-Promenade mit Radl-Highway alle Quartiere direkt anbindet.



Lageplan



Vertiefungsausschnitt

Beurteilung des Preisgerichts

„Ein Gewebe sich verschränkender und ergänzender Grünräume bildet die tragende Ordnung des neuen Stadtteils. Typologisch schreibt die Arbeit die Haltung des ersten Realisierungsabschnittes fort, erweitert die bekannte Struktur der offenen Blöcke allerdings um die Elemente der Binnenräume mit Anger-Charakter. Die beiden Grünfinger bilden eine landschaftsräumliche, durchgehende Zäsur, die den ersten Realisierungsteil Freihams mit dem Landschaftspark verbindet. Das Strukturprinzip der „grünen Finger“ weitet die Arbeit damit auf, in dem diese Ost-West gerichteten Freiräume als Streifräume den privaten Grundstücken zugeordnet werden. Diese landschaftlichen Elemente vervielfältigen die Situation des Wohnens im Grünen und korrespondieren im Gegenzug mit der Bildung von Kleinstquartieren aus Miniblocks. Diese überschaubaren, aus drei bis vier kleinen, offenen Blöcken gefügten Quartiere, die sich um einen kleinen zentralen Quartiersplatz gruppieren, bestimmen die Struktur.

Als weiterer öffentlicher Freiraum im Quartier bieten die Verfasser das sogenannte Aktivband an, welches sowohl die Versorgung der durchmessenen Quartiere als auch eine wichtige Verbindungsfunktion an die südlichen und nördlichen Stadtteile leisten kann. Als gestreckter Platz interpretiert ist es Raum für die weiche Mobilität und Spielraum zugleich. Es bindet schlüssig den Campus im Süden an, schafft aber auch ein Überangebot an Spiel- und Aufenthaltsflächen. Die Lage, Form und Dimension der Angerräume lässt zwar die beschriebene Wirkung als grüne Mitte der Einzelquartiere erwarten, stellt aber zusammen mit den Grünfingern, dem Aktivband und dem benachbarten Landschaftspark ein sehr umfängliches und in seiner Gesamtheit kontrovers diskutiertes Angebot dar. Die gezeigten Höfe können zunächst mit ihrer offenen Struktur und der übersichtlichen Zuschnitten überzeugen. Bei genauerer Betrachtung der Zuschnitte werden allerdings Fragen aufgeworfen, die eine angemessene Nutzung der Innenräume für privates Grün, Freiflächen der Kinderta-

gesstätten und die zum Teil notwendigen Feuerwehrflächen in Frage stellen. Die westliche, zum Landschaftspark gerichtete Setzung einer Kette von Hochpunkten, wurde in Form und Reihung kontrovers diskutiert. Ob die beschriebene Gliederung in Kleinquartiere mit den differenzierten Freiräumen die Möglichkeiten für die Bildung von urbanen Nachbarschaften schafft oder ob ein Zuviel an diesen Freiräumen ein Kippen in die Suburbia bedingt, wurde diskutiert.

Die Positionierung der Schulen im Südwesten und am östlichen Ende eines der Grünfingers erscheint gelungen. Die Anzahl der Wohnungen liegt im mittleren Bereich der gezeigten Arbeiten. Die gezeigten Zuschnitte der Höfe lassen ein späteres Erweitern dieser Zahl über erhöhte Gebäude nicht ohne weiteres zu. Die Höhe der Baukörper mit fünf bis acht Geschossen und der Hochpunkte zum Park mit 15 Geschossen ist wirtschaftlich umsetzbar. Die gezeigten Blöcke lassen eine zusammenhängende Umsetzung erwarten. Verschiedene Wohn- und Eigentums-



Perspektive Streifraum



Modellfoto - Blick von Südwesten

und Betreiber typologien sind umsetzbar. Das Erschließungssystem wirkt klar strukturiert und flächeneffizient. Die Stickerschließung im Süden des Stadtteils, hin zum Schulzentrum wirkt aber tendenziell unstädtisch. Die Arbeit nimmt differenziert auf die Belange

des Brandschutzes Rücksicht, kann jedoch eine teilweise Befahrung der ohnehin sehr knapp bemessenen Innenräume nicht verhindern. Aufgrund des Autobahnlärms sind Hochpunkte am östlichen Rand schalltechnisch ungünstig. Relativ geschlossene Struktu-

ren entstehen an der Aubinger Allee und zum Autobahnzubringer als lärmberuhigte Innenhöfe. Die Lage der optionalen (nicht dargestellten) Schule kann Lärmprobleme für die außerschulische Nutzung hervorrufen.“

Anerkennung

**Kister Scheithauer Gross Architekten und Stadtplaner GmbH, Köln mit
PLANDREI Landschaftsarchitektur, Erfurt**

Entwurfsteam:
Prof. Johannes Kister
Eric Mertens
Melanie Brügger
Tina Schmid
Artiom Seleznev
Stefan Dittrich
Claudia Wiegand

Sonderfachleute:
ISRW – Institut für Schalltechnik,
Raumakustik, Wärmeschutz, Düsseldorf
BSV – Büro für Stadt- und Verkehrsplanung, Aachen

Hinweis: Die Abbildungen S. 49-50, 51
oben wurden vom Team im Rahmen
des Wettbewerbs Stufe 2 erstellt

Auszug aus den Erläuterungen der Verfasserinnen und Verfasser

Städtebauliches Konzept

Die Hochpunkte werden an der Marktstraße so verortet, so dass sie im Block eingebunden oder als Solitär auch optisch und in der perspektivischen Sicht eine stadträumliche Dynamik erzeugen. Ziel ist es, eine lebendige, räumlich vielfältige und wiedererkennbare Atmosphäre zu schaffen, die den neuen Stadtteil als einen urbanen Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität versteht.

Unterstützend werden die Individualverkehre die Marktstraße kreuzen und in Einbahnrichtung eine Erschließung vorsehen, aber wesentlich bleiben Fußgänger, Fahrradfahrer und ein elektrischer automatisierter Shuttlebus (on demand), der die gesamte Marktstraße im Pendelverkehr befährt. Somit ist dieser Raum auch ein Korridor für nachhaltige Mobilität, die alle Quartiere verbindet.

Die wesentlichen öffentlichen Gebäude wie Schulen, das Bürgerhaus mit dem Saal und besondere Gebäude wie Seniorenwohnheime, Hotels adressieren den „urban strip“. Die senkrecht zur Marktstraße abzweigenden Straßen strahlen in die Wohnquartiere aus und strukturieren die Blöcke.

Freiraumkonzept

Die Stadträume der Marktstraße wechseln zwischen begrünten und befestigten Flächen ab. Große Solitärbäume gliedern im Gegensatz zur Aubinger Allee den Raum. Um der zunehmenden Naturentfremdung der Stadtbewohnerinnen und -bewohner entgegenzuwirken, wird der neue Grünraum der Marktstraße genauso wie die Neubebauung auch als naturnaher Lebensraum für Pflanzen und Tiere entwickelt. Die auf den ehemaligen Feldfluren und Gehölzstreifen heimischen Pflanzen- und Tierarten sollen auf den begrünten Dachflächen und in naturnahen Bereichen des Parks neue Lebensräume erhalten.

Das Grünraumsystem ist ein Teil der Regenwasserinfrastruktur. Das Konzept zur dezentralen Rückhaltung des Oberflächenwassers sieht Staukanäle in den Haupterschließungsstraßen und Regenwasserkanäle in den Wohnstraßen vor. Bei Starkregenereignissen können Teilbereiche der Parkanlagen überstaut werden.

Neben der differenzierten Abfolge urbaner Gärten und Räume gibt es großzügige private und gemeinschaftliche Gärten des Quartiers. In den Gartenhöfen werden den Erdgeschosswohnungen private Terrassen- und Gartenbereiche zugeordnet. Die zentralen Hofbereiche werden als Gemeinschafts-

gärten entwickelt, die neben Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten auch Raum für urban gardening bieten.

Verkehrs- und Nahmobilitätskonzept

Quartiersplätze und Freianlagen stehen in erster Linie dem Fußgänger, für Spiel und Aufenthalt zur Verfügung, sind aber in zum Teil für den Radverkehr und notwendige Erschließungsverkehre befahrbar. Innerhalb des Gebietes wird der motorisierte Individualverkehr (MIV) über Schleifenerschließungen geführt. Eine Durchfahung des Gebietes ist nicht erwünscht, für den notwendigen Wirtschaftsverkehr und Rettungsdienste aber möglich.

Der ruhende Verkehr wird in baublockbezogenen Tiefgaragen sowie in den Wohnstraßen untergebracht. Hier sind auch Abstellflächen für Car-Sharing, E-Ladestationen und hochwertigen Fahrradabstellanlagen als dezentrale, kleine „Mobilitäts-Hubs“ integriert. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) wird über ein Angebot eines bedarfsorientiert verkehrenden autonomen E-Shuttle-Angebotes zur Frachten- und Personenbeförderung ergänzt.



Lageplan



Vertiefungsausschnitt

Beurteilung des Preisgerichts

“Die Arbeit entwickelt ihre Grundgedanken aus der ersten Stufe zielstrebig weiter. Das Geschäftszentrum im Schwerpunkt des Planungsgebietes wird überdimensioniert, das Bebauungsmuster und das Erschließungssystem in den Wohngebieten geklärt und der Große Bogen in seiner Führung und seinen Endpunkten geklärt. Er beginnt nun eigentlich beim Aubinger Bahnhof, schafft einen einladenden Stadteingang im Norden, schwingt sich von der nördlichen Schule zur südlichen Schule, wird von einer Reihe gut gesetzter Hochpunkte akzentuiert und öffnet sich wie bereits zuvor auf den Spiralberg im Landschaftspark als markantem Endpunkt. Die Anordnung der Schulen wird städtebaulich gelobt – nicht nur in ihrer Funktion als Endpunkte des Bogens, sondern auch in ihrer Anordnung zwischen Stadtraum und Grünraum. Allerdings ist die Anordnung beider Grundschulen weit im Süden ungünstig. Gut platziert sind hingegen die Kindergärten.

Nicht folgen kann das Preisgericht der Weiterentwicklung des grünen Bogens zu einer Marktstraße und seine Begründung mit den Straßenmärkten von Städten wie Straubing, Mühldorf oder Bad Tölz: Während dort der Straßenmarkt als wirtschaftliches Zentrum eines ganzen Landkreises angelegt ist, liegt die Marktstraße hier nur in einem Stadtteil, dessen Zentrum zudem bereits andernorts entstanden ist. Es wird also nicht möglich sein, die städtebauliche Form mit angemessenen Nutzungen zu füllen.

Die Erschließung und Körnung der Wohngebiete wird begrüßt. Sie lagern sich um kleine Quartierplätze, die zur Wohnqualität beitragen und eine angenehmen Abwechslung der Räume im Quartier bieten. Sie ermöglichen vielfältige Gebäude und Wohnungstypen und sind für unterschiedliche Bauformen und Zielgruppen geeignet. Sie sind indes hier und dort brandschutztechnisch schwierig zu lösen und wirken vereinzelt zu eng. Die überwie-

gend geschlossenen Strukturen werden schalltechnisch positiv bewertet. Die Lage der Schulen und deren Sportflächen werden für die außerschulische Nutzung sehr positiv bewertet.

Die Arbeit bietet nur einen relativ geringen Anteil an privaten Freiräumen bei einer hohen Anzahl von Wohneinheiten. Die Höfe der Blockstrukturen sind dementsprechend nicht immer ausreichend dimensioniert. Dies wird in Kontrast gesetzt zu den großzügig dimensionierten öffentlichen Freiräumen.

Die dichten, sehr urban wirkenden baulichen Strukturen bilden klar akzentuierte Kanten zum Landschaftspark hin aus. Straßenstiche enden hier etwas unschön mit Wendehämmern vor der Stadtkante. Die öffentlichen Freiräume werden über die weiten Schulsportanlagen an den Quartierseingängen und die Grünfinger bis zur Aubinger Allee gezogen und lassen auch auf diese Weise drei spezifische, eigen-



Perspektive eines Quartiersplatzes



Modellfoto - Blick von Südwesten

ständig ablesbare Quartiere entstehen. Das großzügige Angebot der vom Verkehr weitgehend freien sogenannten Marktstraße wird beschrieben als landschaftsbetonter bis städtischer Freiraum. In Verbindung mit der geplanten

und als nicht realisierbar angesehenen gewerblichen Nutzung in den zentralen umgebenden Gebäuden ist hier noch weiterer Anpassungsbedarf gegeben. Insgesamt schafft der Entwurf mit Frische und Ideenreichtum einen unver-

wechselbaren Entwurf, der jedoch dem Ort und seinen Nutzungen nicht optimal entspricht.“

Weitere Arbeit der Stufe 2

Blaumoser Architekten, Starnberg mit Zaharias Landschaftsarchitekten, München

Entwurfsteam:

Albert Blaumoser
Roland Essl
Michal Marsik
Diego Buonanno
Lisa Luksch
Harmanpreet Singh Sodhi
Andreas Nunn
Gabiella Zaharias
Mona Weis

Hinweis: Die Abbildungen S. 53-54, 55
oben wurden vom Team im Rahmen
des Wettbewerbs Stufe 2 erstellt

Auszug aus den Erläuterungen der Verfasserinnen und Verfasser

Städtebauliches Konzept

Zwei Quartierparks formulieren die jeweilige Mitte der Entwicklungsabschnitte nördlich und südlich der Grünverbindung. Die Baufelder werden mit blockartigen Gebäudestrukturen unterschiedlicher Form und Ausprägung bespielt. Charakteristisch ist die weiche Höhenmodulierung der Gebäude zwischen drei und acht Geschossen - punktuell mit Auflösungen innerhalb der Bauformen.

Ein Hochpunkt formuliert den Eingang zum Landschaftspark am Beginn des Grünkeils und signalisiert als „Point de Vue“ das Zentrum für Handels-, Gewerbe- und Gastronomieflächen. Eine Besonderheit stellen die zum Teil vorgesehenen Terrassierungen der Baukörper zu den Wohnhöfen dar. Sie ermöglichen eine Begrünung der Gebäudedefassaden. Die entstehenden Gebäudetiefen können für soziale Infrastruktur im Erdgeschoss und Sonderwohnformen, auch kombiniert mit wohnungsnahen gewerblichen Flächen in den darüber liegenden Geschossen bespielt werden. Die Positionierung der Schulen erfolgt an den Rändern des Baugebietes.

Freiraumkonzept

Die Baufelder grenzen direkt mit ihrer Nord-, West- und Südseite an den umfließenden Landschaftspark und sind durch die Grünfinger daran angebunden. Durch keilförmige Aufweitungen zum Grünzug und Landschaftspark verzahnen sich die Grünstrukturen. In Aufweitungen zwischen jeweils zwei Wohnblöcken entstehen Nachbarschaftsparks mit Spieleinrichtungen, Aufenthaltsbereichen und Plätzen. Sie bilden kleinere Nachbarschaftszellen mit individuellem Charakter und dienen in erster Linie dem Aufenthalt. Sie sind nur für Anlieferung, Zufahrten zu den Stellplätzen für Bewohnerinnen und Bewohner, Not- und Müllfahrzeuge befahrbar.

Im Zentrum der großen Baufelder steht je ein Quartiersplatz und -park mit urbanem Charakter, Gastronomie, Freischankflächen, Quartierstreffe, Markt- und Veranstaltungsmöglichkeiten. Eine Vielzahl von Hoftypologien ist denkbar, zum Beispiel offene Handwerkshöfe mit Arbeits- und Ausstellungsräumen, kombiniert mit begrünten Gemeinschaftshöfen. Den Erdgeschosswohnungen werden Privatgärten zugeordnet, jeder Hof erhält Kinderspielbereiche, Spiel- und Aufenthaltsflächen für alle Bewohner. Den Übergang zum Landschaftspark bildet eine Promenade mit Baumreihe und Sitzbänken, im Übergang zum zentralen Ost-West-Grünzug werden Stadtbalkone mit Erweiterungen zum Aufenthalt und angrenzenden lockeren Baumstrukturen positioniert.

Verkehrs- und Nahmobilitätskonzept

Die Haupteerschließung erfolgt in Schleifen von der Aubinger Allee und vom BAB99-Zubringer. Entlang der westlichen Promenade ist ein Rad- und Fußweg in Nord-Süd-Richtung und über die östliche Erschließung zum Einkaufszentrum ein blockinterner Haupt-Rad- und Fußweg geplant. An allen Straßen sind neben den Fußwegen auch Radwege angelegt. Die Trennung der Mobilitätsarten wird auf das notwendige Minimum beschränkt und insbesondere in den keilförmig aufgeweiteten öffentlichen Räumen weitgehend als „shared-space“ Konzept umgesetzt.

Unter den Baublöcken sind fast vollständig Sammeltiefgaragen vorgesehen.



Lageplan



Vertiefungsausschnitt



Perspektive eines Quartiersplatzes



Modellfoto - Blick von Südwesten

Weitere Arbeit der Stufe 2

**Deffner Voitländer Architekten BDA, Dachau mit
Schegk Landschaftsarchitekten Stadtplaner, Haimhausen**

Entwurfsteam:
Konrad Deffner
Prof. Dorothea Voitländer
Paul Metzger
Marie Laabs
Stefan Bohnengel
Meng Li
Rafael Zehntner
Ludwig Schegk
Martin Augenstein

Hinweis: Die Abbildungen S. 57-58, 59
oben wurden vom Team im Rahmen
des Wettbewerbs Stufe 2 erstellt

Auszüge aus den Erläuterungen der Verfasserinnen und Verfasser

Städtebauliches Konzept

Der Grünfinger wird zum Centralpark. Er ist eine große, grüne Mitte, ein belebter, urbaner Binnenpark gerahmt von Straßen und Wegen. An der Nahtlinie zwischen den Baufeldern des "Stadtquartiers" und des "Parkquartiers" verläuft die „Parkallee“. Sie bildet eine Stadtkante, die den westlichen Abschluss der klassischen Blockränder definiert und über die offene Bebauung zum Landschaftspark überleitet. Die 6-geschossigen Blockränder bilden die bestimmende Traufhöhe. Sie ist Orientierungshöhe für punktuelle Überhöhungen bis zu 8 Geschossen oder niedrigere, teilweise terrassierte Gebäude in den Binnenräumen. Die Parkquartiere sind hingegen durch große Höhenvielfalt geprägt. An der Schnittstelle von Centralpark und Aubinger Allee kulminiert der Stadtteil in einem 20-geschossigen Wohnhochhaus mit Läden und Gastronomie in seiner Basis.

In den Stadtquartieren sind die privaten Gartenhöfe gegenüber den Straßenniveaus um etwa ein halbes Geschoss angehoben. Mit einem hohen Erdgeschoss ist eine große Nutzungsflexibilität möglich. Laden- und Gastronomienutzungen, Atelierwohnungen mit Split-Level-Ebenen.

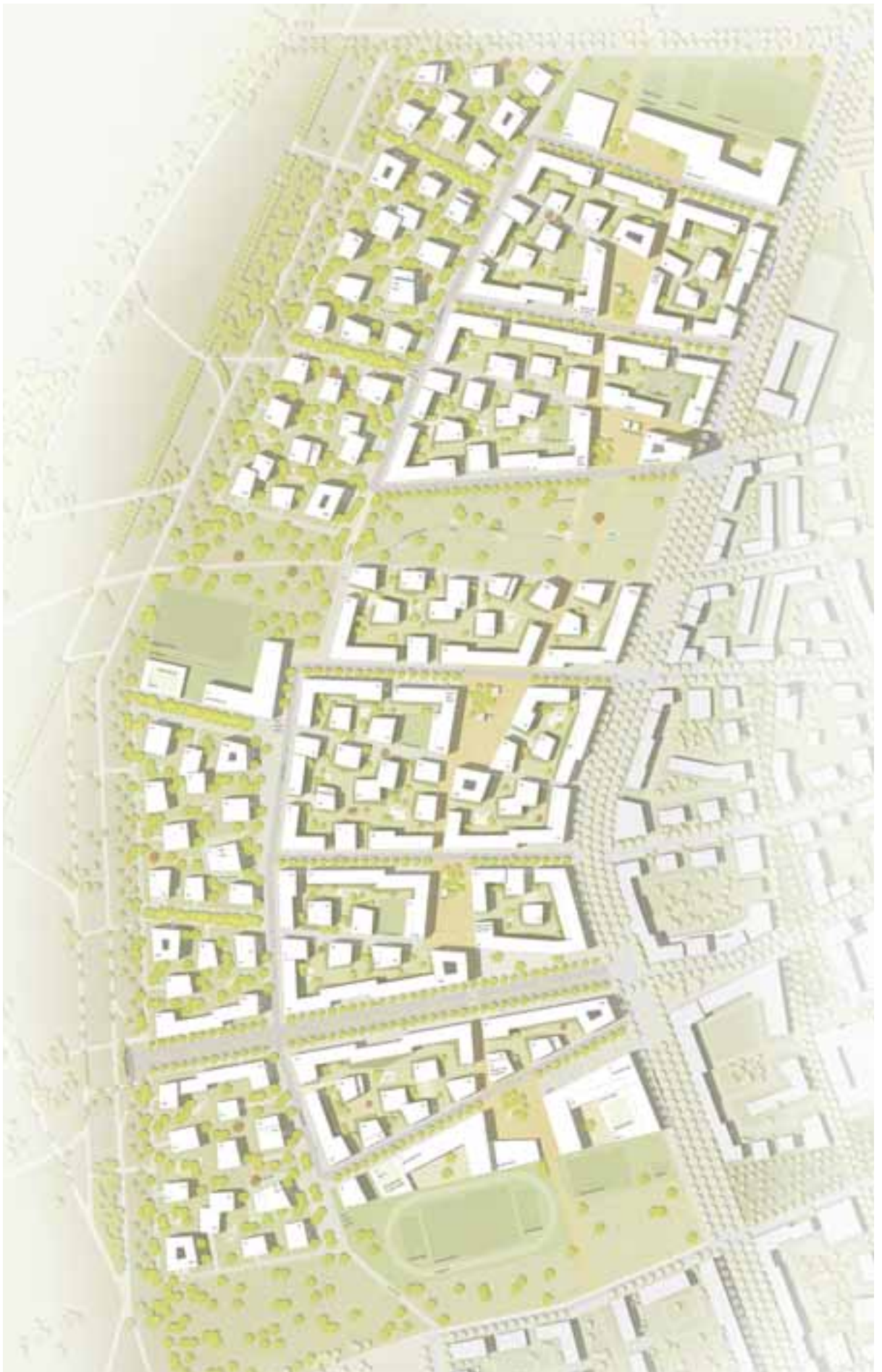
Freiraumkonzept

Der Centralpark lädt als grüne Oase zum Verweilen ein. Entlang der Parkwege werden in den Aktivitätsfeldern Möglichkeiten zur Bewegung und zum Spielen angeboten, die sich im Bereich der Schnittflächen mit dem das gesamte Quartier durchziehenden Nord-Süd-Korridor von Plätzen und Wegen verdichten. Hainartig überstandene Gartenflächen umspülen freistehende Punkthäuser und führen so den Landschaftspark atmosphärisch bis an die Parkallee heran. Hier verläuft die eigentliche Stadtkante mit ihren eindeutigen Blockrändern.

Eine Abfolge von Plätzen bietet den Stadtquartieren, die nicht unmittelbar an den Parks liegen, zusätzliche, öffentliche Freiräume. Diese sind durch urbane Nutzungen und Aktivitäten geprägt. Schattige Baumhaine über wasser gebundenen Flächen, Wasser und kleine Pavillons für Treff und Plausch ergänzen das Angebot. Die privaten Freiräume in den Stadtquartieren hingegen sind introvertiert und gegenüber den Straßen und Wegen durch angehobene Niveaus abgegrenzt. Die Nord-Süd-Wege verbinden alle Stadtquartiere untereinander in einer durchgehenden Weg-Platz-Abfolge.

Verkehrs- und Nahmobilitätskonzept

Alle nachgeordneten Straßen münden direkt in die Aubinger Allee und werden zusätzlich im Westen mit der „Parkallee“ zu einem flexiblen Erschließungsnetz verknüpft. Es bedient alle Zufahrten zu den Tiefgaragen und die Besucherstellplätze. Die Parkquartiere erhalten zusätzliche, nur für Anwohnerinnen und Anwohner nutzbare Erschließungssstiche. Plätze und Wege in den Stadtquartieren und um die Parkquartiere herum sind meist notwendige (Müllfahrzeuge, Lieferdienste und Rettungsdienste), jedoch Pkw-freie Erschließungen. Private Pkws fahren über Tiefgaragen. Das Straßennetz wird ergänzt und überlagert durch ein räumlich weitgehend getrenntes Netz verkehrsfreier Wege.



Lageplan



Vertiefungsausschnitt



Perspektive eines Quartierszentrum am nördlichen Grünfinger



Modellfoto - Blick von Südwesten

05 Ergebnisse der Stufe 1





Preisgruppe Stufe 1/Auswahl für Stufe 2

LAUX ARCHITEKTEN, München

Ina Laux,
Dr. Gunter Laux
Sebastian Laub
Leah Maue

mit Burger Landschaftsarchitekten Partnerschaft, München

Prof. Susanne Burger
Peter Kühn
Julian Numberger
Michael Wenzel

Hinweis: Die Abbildungen S. 62-63
wurden vom Team im Rahmen des
Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

Preisgruppe Stufe 1/Auswahl für Stufe 2

Blaumoser Architekten, Starnberg

Roland Essl
Michal Marsik
Diego Buonanno
Lisa Luksch
Harmanpreet Singh Sodhi
Andreas Nunn

mit zaharias Landschaftsarchitekten, München

Mona Weis

Hinweis: Die Abbildungen S. 64-65 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

Preisgruppe Stufe 1/Auswahl für Stufe 2

Deffner Voitländer Architekten, Dachau

Rafael Zehntner
Stefan Bohnengel
Meng Li
Paul Metzger

mit Schegk Landschaftsarchitekten I Stadtplaner, Haimhausen

Martin Augenstein
Matthieu Mehuys
Moritz Soeber

Hinweis: Die Abbildungen S. 66-67
wurden vom Team im Rahmen des
Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

Preisgruppe Stufe 1/Auswahl für Stufe 2

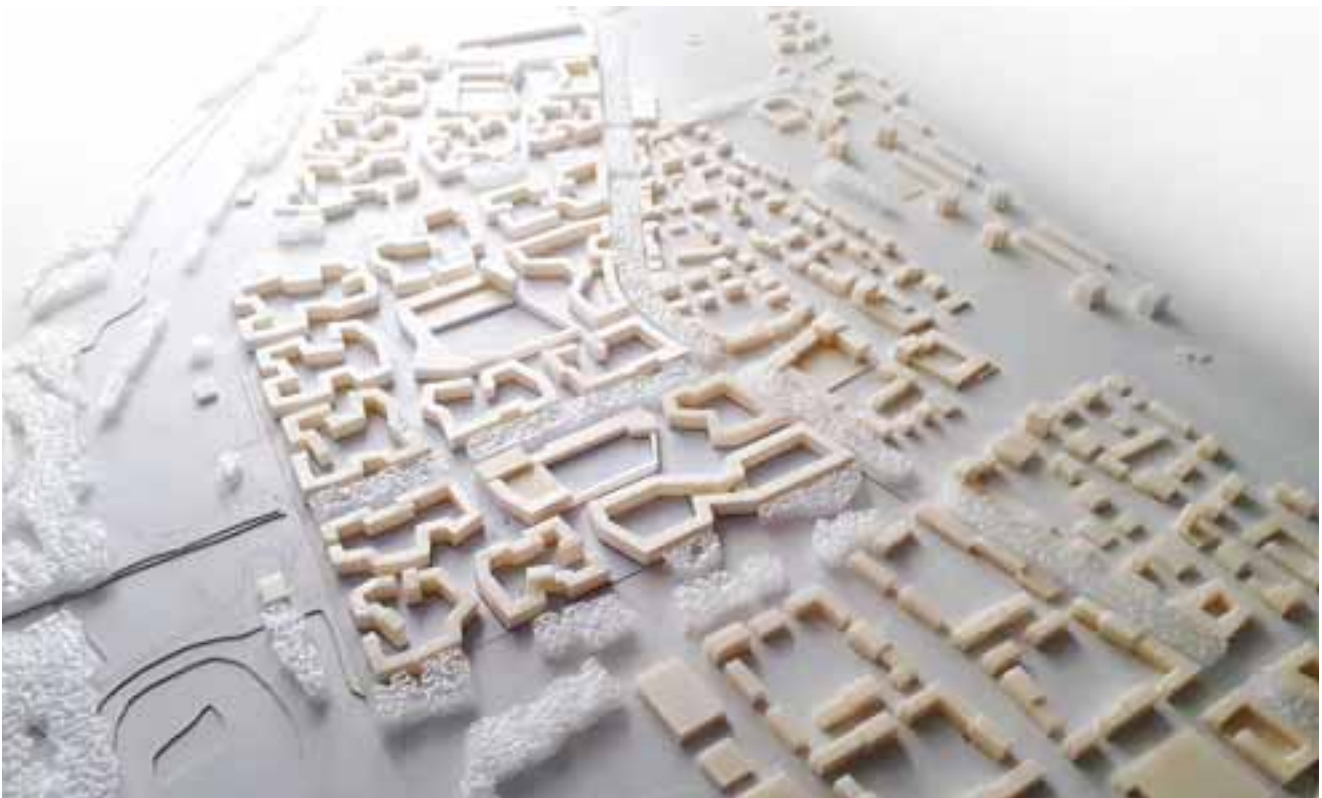
03 Architekten GmbH, München

Andreas Garkisch
Karin Schmid
Michael Wimmer
Marc Hoffmann
Quang-Huy Le
Lorenzo Ricco
Anna-Lena Ganz

mit studio B Landschaftsarchitekten, München

Elke Berger
Christian Soria Ramirez

Hinweis: Die Abbildungen S. 68-69 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

Preisgruppe Stufe 1/Auswahl für Stufe 2

Studio Wessendorf, Berlin

Jörg Wessendorf
Marius Kreft
Nina Rickert

mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin

Bernd Joosten

Hinweis: Die Abbildungen S. 70-71 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

Preisgruppe Stufe 1/Auswahl für Stufe 2

Hild und K Architekten BDA, München

Matthias Haber
Philipp Brunke

mit Sergison Bates architects LLP, London

Stephen Bates
Mark Tuff, Kirsten Gabriëls
Jasper Caenepeel
Xenia Strohmeyer, Ralf Iberle

mit von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich

Bruno Krucker
Luca Baldazzi

mit Studio Vulkan Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Dominik Bueckers
Alizee Bonnel, Simon Enemaerke
Jella Weist

Hinweis: Die Abbildungen S. 72-73 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

Preisgruppe Stufe 1/Auswahl für Stufe 2

**kister scheithauer gross architekten
und stadtplaner GmbH, Leipzig**

Eric Mertens
Prof. Johannes Kister
Melanie Brügger
Aartiom Seleznev

**mit plandrei Landschaftsarchitekten
GmbH, Erfurt**

Stefan Dittrich
Claudia Wiegand

Hinweis: Die Abbildungen S. 74-75
wurden vom Team im Rahmen des
Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

Engere Wahl

Thomas Schüler Architekten Stadtplaner, Düsseldorf

Thomas Schüler

mit Faktorgruen Landschaftsarchitekten bdlA Beratende Ingenieure, Freiburg

Martin Schedlbauer

Michal Herl

Danilo Meixner

Richard Patings

Hinweis: Die Abbildungen S. 76-77 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

Engere Wahl

Holl Wieden Partnerschaft, Würzburg

Andreas Bachmann
Jan Lages
Kai Gutheil

mit el:ch landschaftsarchitekten, München

Elisabeth Lesche
Olivia Giorgi

Hinweis: Die Abbildungen S. 78-79 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

Engere Wahl

RLP Rüdiger Lainer + Partner, Wien

Rüdiger Lainer

Oliver Sterl

Jakob Steiner

Erik Frits

Veronika kvietkova

Claudiu Baican

Eduards Salcevics

Marima Besovic

mit PlanSinn Planung und Kommunikation GmbH, Wien

Erik Meinharter

Hinweis: Die Abbildungen S. 80-81 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

Engere Wahl

**scheuven+wachten plus planungs-
gesellschaft mbh, Dortmund**

Stefan Hartlock
Timo Schlüter
Marion Stark

mit WGF Beraten, Nürnberg
Prof. Gerd Aufmkolk

Hinweis: Die Abbildungen S. 82-83
wurden vom Team im Rahmen des
Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

GSP Architekten PartG mbB, München

Igor Cerwinski
Ingo Schäfer
Andreas Frisch
Ursula Schredl-Agha Ebrahim
Alexandra Roszak
Babak Kellermann

Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH, München

Julian Birkmaier
Edoardo Laner

Hinweis: Die Abbildungen S. 84-85 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



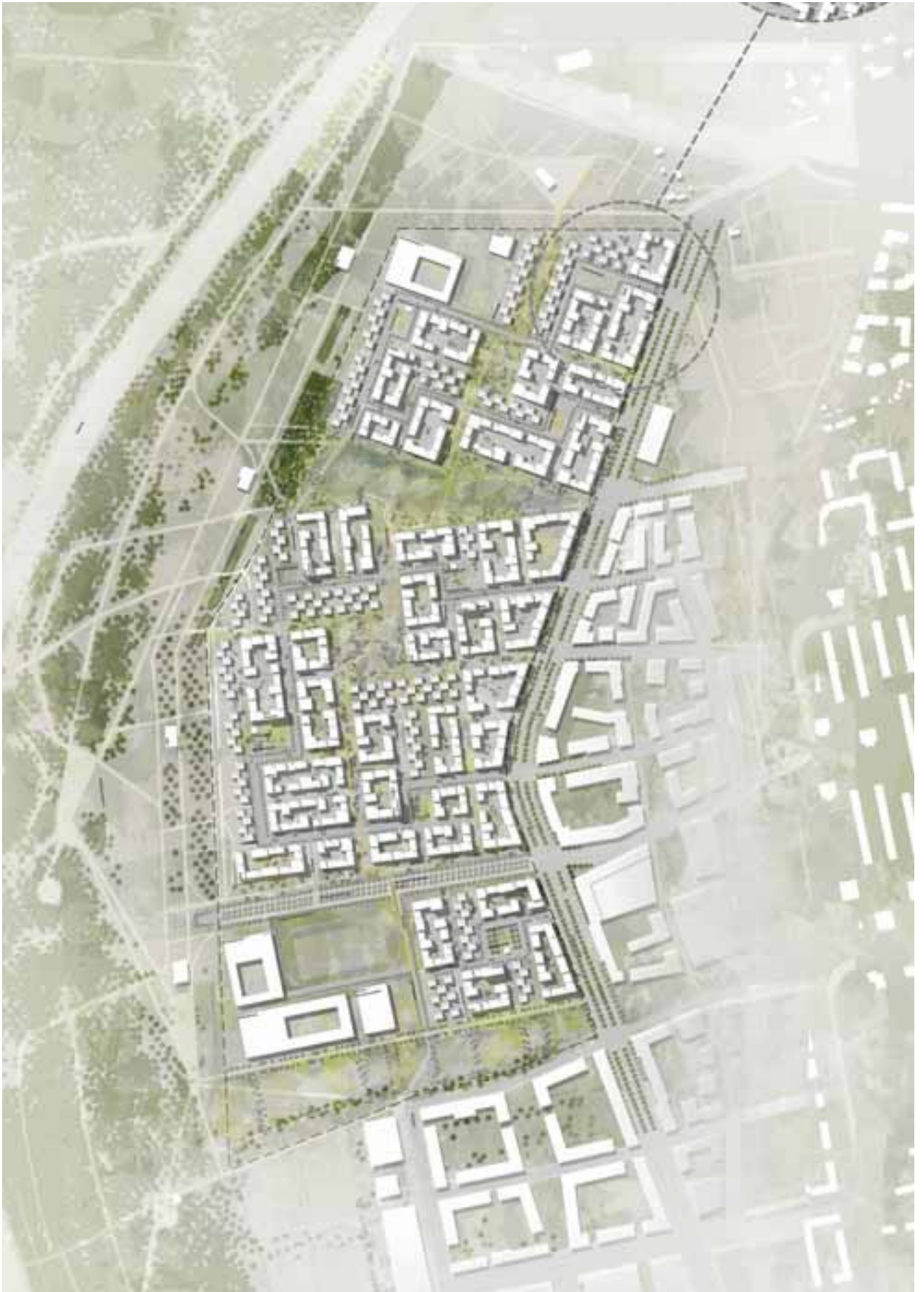
Vogelperspektive



Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

steidle architekten, München

Johann Spengler
Ulrike Fukas
Wenzel Hofmann

mit realgrün Landschaftsarchitekten Gesellschaft von Landschaftsarchi- tekten und Stadtplanern mbH, Mün- chen

Wolf D. Auch
Lukas Rückauer

Hinweis: Die Abbildungen S. 86-87
wurden vom Team im Rahmen des
Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz.Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

MORPHO-LOGIC | Architektur und Stadtplanung, München

Michael Gebhard
Prof. Ingrid Burgstaller
Kai Gebhardt
Frank Kübler

mit t17 Landschaftsarchitekten GbR, München

Manfred Kerler
Felix Dreßler

Hinweis: Die Abbildungen S. 88-89 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

N-V-O Nuyken von Oefele Architekten BDA, München

Felix Brückner
Przemyslaw Milosz Skrzypczyk

mit HinnenthalSchaar Landschaftsarchitekten GmbH, München

Ann-Kathrin mayer
Adriana Kuraja
Christopher Hoetter

Hinweis: Die Abbildungen S. 90-91 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

**DNR Daab Nordheim Reutler Part
GmbH Architekten, Stadt- und Um-
weltplaner, Leipzig**

Dr. Karlfried dab
Albrecht Lutter

**mit Alkewitz Landschaftsarchitek-
ten, Erfurt**

Werner Alkewitz
Dominique Tscheuschner
André Radestock

Hinweis: Die Abbildungen S. 92-93
wurden vom Team im Rahmen des
Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

ATP München Planungs GmbH, München

Florian Beck
Natalia Bauer
Caroline Höger
Simone Born-Hoppe
Clemens Rothleitner
Florian Schauand
Sebastian Haller

mit Valentien + Valentien Land- schaftsarchitekten und Stadtplaner SRL, München

Dayana Valentien

Hinweis: Die Abbildungen S. 94-95 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

raumzeit GmbH, Berlin
Lutz Tinius
Prof. Peter Tausch

**mit k1 Landschaftsarchitekten,
Kuhn Klapka GmbH, Berlin**
Torsten Wolf

Hinweis: Die Abbildungen S. 96-97
wurden vom Team im Rahmen des
Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

Albert Wimmer ZT - GmbH, Wien

Michael Frischauf
Wolfgang Hirsch
Stella Mouratidi
Ivan Zdenkovic

mit Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH, Wien

Niklas Kandelsdorfer
Lukas Wohlgenannt
Alexander Cserny
Heinz Wind

Hinweis: Die Abbildungen S. 98-99
wurden vom Team im Rahmen des
Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

feld 72 Architekten ZTGmbH, Wien

Adrian Judt
Valentin Heuwieser
Arjan von Toorenburg
Anna Dobrova

mit bauchplan).(, München

Elisabeth Judmaier
Ka Strasser
Fernando Nebot Gomez
mit Christoph Link (Verkehrsplaner)

Hinweis: Die Abbildungen S. 100-101 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

White Arkitekter AB, Stockholm

Krister Lindstedt
Sam Keshavarz
Koen Kragting
Lucia Olivarri Casado
Ivar Suneson
Viktoria Walldin
Max Zinnecker

Adler & Olesch Landschaftsarchitekten München GmbH, München

Michael Adler

Hinweis: Die Abbildungen S. 102-103 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

YES ARCHITECTURE. München

Prof. Ruth Berkold
Alix Pacher
Patricia Alejos
Reem Alwahabi
Yasser Mehanna
Kacper Radny

mit Groundlab - Landscape Urbanism, London (UK)

Jose Alfredo Ramirez
Clara Oloriz Sanjuan

Hinweis: Die Abbildungen S. 104-105 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

2. Rundgang

rheinflügel severin Björn Severin Architekt BDA Stadtplaner DASL, Düsseldorf

Björn Severin
Manuel Beckmann
Guileta Elders

mit silands | Gresz + Kaiser Landschaftsarchitekten PartG mbB, Ulm

Rebecca Braunegger
Andre Haseneder

Hinweis: Die Abbildungen S. 106-107 wurden vom Team im Rahmen des Wettbewerbs Stufe 1 erstellt



Vogelperspektive



Schwarz-Grünplan



Fußgängerperspektive



Lageplan

